Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 240. Dinstag den 14. Oktober 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 81 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**" ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, aus den Sudeten, aus dem Fürstenthum Trachenberg, aus dem Namslauer Kreise, Pleß. 2) Berichtigung. 3) Blumenlese aus dem schlesischen Kirchenblatte.

Inland.

Berlin, 11. Oktob. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Privatgelehrten de Caumont zu Caen den Rothen-Adlerorden 3r Kl.; so wie dem Erb-Landmarschall Frhrn. v. Maltzan zu Burg-Penzlin, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, den St. Johanniterorden zu verleihen.

Angekommen: Se. Exc. der General der Infanterie und kommandirende General des 7. Armee-Corps, v. Pfuel, von Teplitz.

(Militair-Wochenblatt.) Ursin v. Baer, Major und Chef der 3. Inval.-Komp., Perl, Major a. D., der Char. als Oberst-Lieut. beigelegt. v. Bock, Oberst vom 8. Inf.-Regt., zum Kommandanten von Weichselmünde ernannt. Müller, Hauptm. von der 2. Ing. Insp. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt.

□ † **Berlin, 11. Oktober.** Se. Majestät der König hatten geruht, auf vorherige Anfrage des Magistrats zu gestatten, daß derselbe über das wichtige Ereigniß der Audienz vom 2. Oktbr. d. J. der hiesigen Bürgerschaft einen offiziellen Bericht erstatte. Se. Majestät hatte in höchst liberaler Weise dem Magistrat zu diesem Behuf eine Abschrift der königl. Anrede durch den Kabinets-Minister v. Thile zuzustellen und nur den höchst angemessenen Befehl hinzu zu fügen geruht, die Veröffentlichung, falls sie durch die Zeitungen geschehen sollte, auf einmal und unverkürzt vorzunehmen, damit das Publikum einen ungeschwächten Eindruck des ganzen Akts erhalte. Der Magistrat hatte dann auch einen Bericht verfaßt, demselben die königliche Rede einverleibt, dieser einige rechtfertigende oder erklärende Worte seinerseits hinzugefügt und das Ganze den drei hiesigen Zeitungen zugestellt. Die Eingeweihten erwarteten den Abdruck in den Blättern vom 9. d. Mts. — und fanden nichts. Der Censor der Zeitungen weigerte sich entschieden das Imprimatur zu ertheilen und hat jetzt nach einem erfolglosen Benehmen des Staatsanwalts beim Obercensurgericht mit dem Oberbürgermeister Hrn. Krausnick, die Ertheilung definitiv abgelehnt. Man wird aus der Sache nicht klug, die, wie Sie leicht denken können, im Publikum viel zu reden und zu vermuthen giebt. Am Wahrscheinlichsten ist es wohl, anzunehmen, daß der Censor in den Erörterungen des Magistrats eine Censurwidrigkeit findet, obwohl man meinen sollte, daß diese durch den königlichen Befehl von vorn herein ausgeschlossen wäre. Nur so viel steht fest, daß die freisinnige Absicht eines hochherzigen Königs darüber bis jetzt unerfüllt geblieben ist und die Bürgerschaft noch immer vergebens auf eine Mittheilung wartet, die sie so nahe angeht, und so sehnlich von ihr gewünscht wird. Die Abschriften, welche in großer Zahl von den Worten Sr. Majestät im Publikum circuliren, lassen im Allgemeinen alle den schönsten Hoffnungen Raum, auch wenn sie im Einzelnen sehr von einander abweichen. — Eine andere Nachricht, die Ihnen auch mit Bezug auf die Presse zu geben sein dürfte, lautet erfreulicher. In der Instruktion für die hiesigen Bezirksvorsteher ist vorgesehen, daß der Magistrat, wenn er es für nöthig hält, dieselben vierteljährlich in eine General-Versammlung vereinen kann, um von ihnen Vorschläge zur Hebung des Kommunallebens entgegen zu nehmen. Dies war nie oder doch lange nicht geschehen. Neulich nun hatte Wöniger das Thema in einem leitenden Artikel der Voss. Ztg. aufgenommen, die Wichtigkeit dieser Bestimmung der Instruktion nach den verschiedensten Seiten beleuchtet und den Magistrat aufgefordert, dieselbe ins Leben treten zu lassen. Der Artikel fand allgemeinen Anklang bei der Bürgerschaft und man erfährt jetzt, daß der Magistrat bereits den Beschluß gefaßt hat, in kurzer Zeit die Bezirksvorsteher einzuberufen. Es ist unbestreitbar, daß diese Männer aus ihrer praktischen Lebensanschauung und der unmittelbaren Verbindung mit dem Volke Wichtiges für das Gemeinwohl wirken können, und insofern wird der Beschluß des Magistrats sich selbst belohnen. Vielleicht empfiehlt sich die Sache auch bei Ihnen. Allein andererseits verdient der Magistrat auch die lebhafteste Anerkennung dafür, daß er den Volkswünschen, welche ihm durch das Organ der Presse nahe treten, ein so williges Ohr leiht. Es ist leider eines der nachtheiligsten, aber verbreitetsten Vorurtheile, gerade das nicht zu thun, was die Presse fordert, damit es nicht den Anschein bekommt, man folge ihren Worten; als ob dies, wenn es mit vernünftiger Kritik geschieht, eine Schande wäre?! — Es ist einmal wieder der Versuch bei uns gemacht, ein öffentliches Lesekabinet zu errichten. Die Sache hat hier viel Schwierigkeiten namentlich wegen der großen Conditoreien, in welchen das Publikum fast alle Tagesblätter findet und an welche es sich nun einmal gewöhnt hat. Vielleicht ließe sich der Erfolg verbürgen, wenn man die Sache recht großartig, also mit einem bedeutenden Grundkapital anfinge, doch aber die Bedingungen für das Publikum so billig als möglich stellte, und mithin auf eine reichliche Verzinsung des Kapitals verzichtete. So viel Patriotismus möchte freilich ein Spekulant nicht leicht besitzen, wiewohl es eigentlich eine halbe Schande für Berlin wird, welches immer mehr mit den übrigen Hauptstädten Europa's zu wetteifern beginnt und in Folge seiner räumlichen Ausdehnung und äußern Glanzes auch wetteifern kann, in diesen literar-artistischen Bezügen so ganz zurückzustehen. Der jetzige Unternehmer ist ein Mann von nicht zu bestreitendem Geschick. Wünschen wir ihm also allen Erfolg!

Die Zeitungen haben eines Erlasses gedacht, wodurch den evangelischen Geistlichen und Lehrern die fernere Betheiligung an den Protesten untersagt worden sei. Dies ist vollkommen richtig; der Herr Minister der geistlichen rc. rc. Angelegenheiten hat allerdings durch ein Cirkular vom 20sten v. Mts. die königl. Consistorien aufgefordert, die ihnen untergebenen Geistlichen und Lehrer von jeder Theilnahme an dergleichen ungehörigen und leidenschaftlichen Manifestationen abzumahnen. Denn es lasse mit dem ernsten und heiligen Berufe der Geistlichen sich nicht vereinigen, daß sie an unersprießlichen Parteibewegungen Theil nehmen und auf einem Gebiete Unfrieden und Aufregung aussäen helfen, wo sie Frieden zu schaffen und Liebe zu predigen berufen seien. Se. Excellenz giebt sich zwar der Hoffnung hin, daß die Meisten, welche sich zur Theilnahme an den Protesten haben hinreißen lassen, bereits ohnehin eine richtigere Auffassung gewonnen haben und jetzt nach Kräften zur Heilung des bereits hervorgebrachten Schadens beitragen werden. Falls aber demungeachtet Einzelne sich noch zu weitern Demonstrationen dieser Art hergeben sollten, so erfordere die Aufrechthaltung der im kirchlichen sowohl wie im bürgerlichen Leben nöthigen Ordnung, daß die betreffende Behörde auf disziplinarischem Wege dagegen einschreite. — Der Rheinische Beobachter (dem auch das Vorangehende entlehnt ist) theilt hierauf, indem er sich für die Echtheit verbürgt, die motivirende Einleitung des Erlasses mit. Sie lautet: „Seitdem die Ergebnisse der jüngst in den östlichen Provinzen der Monarchie abgehaltenen Provinzial-Synoden der lange gehegten Hoffnung auf eine weitere, den gegenwärtigen Bedürfnissen angemessene Entwickelung des evangelischen Kirchenwesens eine festere Begründung gegeben haben, bringen die politischen Tagesblätter aus verschiedenen Provinzen eine Reihe von Protesten und Beitrittserklärungen zu denselben, welche sich über den Zustand der evangelischen Kirche in einem Unruhe und Mißtrauen erregenden Sinne äußern und den Zweck haben, für gewisse Auffassungen des kirchlichen Lebens Stimmen im Volke zu sammeln."

„In diesen durch politische Tagesblätter veröffentlichten Protesten wird hingewiesen auf eine Partei, welche die Gewissensfreiheit bedrohe, Glaubenshaß und Verfolgung predigt, hautsächlich aber deswegen öffentlich bezeichnet und mit allen Kräften bekämpft werden müsse, weil sie, obwohl an und für sich klein an Zahl, doch durch äußere Stützen mächtig, die Herrschaft in der Kirche an sich zu reißen suche."

„Der Zweck dieser Proteste ist zwar angeblich dahin gerichtet, christliche Liebe, Frieden und gegenseitige Duldung zu fördern; der Geist und die Fassung derselben sind aber vielmehr geeignet, in der Menge Furcht und Besorgniß vor Richtungen und Bestrebungen zu erregen, die den Unkundigen um so bedrohlicher erscheinen müssen, je unbestimmter und zweideutiger die Ausdrücke sind, mit welchen der Sitz der Gefahr angedeutet wird. Weit entfernt, freimüthige Aeußerungen, Rathschläge und Gutachten über Angelegenheiten der Kirche und des kirchlichen Lebens tadeln oder hemmen zu wollen, bin ich im Gegentheil überzeugt, daß die evangelische Kirche sich hauptsächlich aus eigenem innerem Leben erbauen muß."

„Zu einer Zeit, wo des Königs Majestät aus landesväterlicher Fürsorge und warmer Liebe für das Wohl der evangelischen Kirche den Organen der Kirchengewalt den Anstrich gegeben haben, die den gegenwärtigen Bedürfnissen des kirchlichen Lebens angemessensten Einrichtungen mit den einsichtigsten Dienern der Kirche und zugleich mit Männern, welchen die Interessen der Kirche auf wissenschaftlichem Gebiete anvertraut sind, in freiester Weise zu berathen, und die auf diesem Wege bereits gewonnenen Resultate eine gesunde und kräftige Gestaltung des kirchlichen Gemeindelebens erwarten lassen, könnten die in Rede stehende Proteste und die angewandten Mittel, Beitritts-Erklärungen zu denselben in Masse zu gewinnen, auf die zu dem erwünschten Ziele in geordnetem Wege fortschreitende lebendige Entwickelung des kirchlichen Lebens nur störend einwirken."

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn zwischen den zwei Protestparteien, an deren einer Spitze gegenwärtig der Bischof Eylert, an deren anderer Pastor Uhlich in Magdeburg stehen, eine Annäherung stattfinden könnte. An Versuchen hierzu, wenigstens von Seiten der Uhlichschen Partei dürfte es in nächster Zeit nicht fehlen; allein wir haben eben so viel Ursache zu fürchten, daß die andere Partei bis zur äußersten Grenze ihres Weges bereits vorgeschritten ist, und einen weiteren Schritt nicht wagen werde. — Die protestantischen Freunde in Köthen hatten bekanntlich einen Antrag an die Regierung formulirt, wonach die Steuerbefreiung der besser dotirten Pfarrstellen zum Besten der schlecht besoldeten Schullehrer aufhören sollte. Da unter den Antragstellern sich Inhaber sehr guter Pfründen befinden, so muß man gestehen, daß sie einen Beweis von großer Uneigennützigkeit ablegten. Sie haben aber jetzt die Bescheide von der Regierung erhalten, daß ihr Antrag unausführbar sei: die Exemption gehöre mit zu den Emolumenten der Geistlichen, übrigens bedürfe die Regierung keiner solchen Mahnung, das Loos der Schul-

lehrer zu verbessern. Der ganze Schritt der Antragsteller, wenigstens der Geistlichen darunter, hat die Mißbilligung der Regierung hervorgerufen. — Von den hiesigen Deutsch-Katholiken werden offenbar diejenigen, welche das Leipziger Concil nicht annehmen, bevorzugt, und es ist außer allem Zweifel, daß ihnen längst eine Kirche bewilligt wäre, wenn sie eine nur halb so zahlreiche Gemeinde bildeten, als die andern. — Unsere Botaniker behaupten, daß die Krankheit der Kartoffeln in hiesiger Gegend sich wesentlich von der in Belgien und Holland herrschenden unterscheide; es sei die bloße Rostfleckenkrankheit, welche auch in früheren Jahren zum Vorschein gekommen, während die in Belgien mit dem Namen der Kräuselkrankheit zu belegen sei, weil sie damit beginnt, daß das Kraut an der kranken Kartoffel kraus einschrumpft. Uebrigens erfahren wir aus dem Bergischen, daß die Kartoffelernte dort noch immer einen reichlichen Ertrag abwerfe, und nur die feineren Spielarten zu Grunde gegangen seien. — Aus Köln meldet man, daß mit dem Geburtstage des Königs (15. d.) die Eröffnungsfeierlichkeiten der ostrheinischen Eisenbahn stattfinden dürften, und dann die Verbindung zwischen Deutz und Düsseldorf hergestellt sein wird. Die eröffnete Bahn dürfte dann auch eine schicklichere Verbindung der beiden Rheinufer in jener Stadt näher zur Sprache bringen, indem die Kölner Schiffbrücke auf die Dauer nicht mehr ausreicht. — Dr. David Strauß, der Verfasser des Lebens Jesu, befand sich kürzlich in Köln und besichtigte dessen Merkwürdigkeiten. — Aus Breslau schreibt man, daß der bekannte Publizist Pelz auszuwandern denke. Auch hier in der Hauptstadt denken sehr Viele daran, und zwar Männer, die ihr reichliches Auskommen haben. Europamüdigkeit ist es wahrlich nicht, was jetzt der Entvölkerung Vorschub leistet. Fürs erste dürfte Texas die meiste Anziehung ausüben, weil die Berichte glaubwürdiger norddeutscher Ansiedler von dorther meist sehr ermuthigend lauten. (L. Z.)

Der in Leipzig erscheinenden Wochenschrift „Der Herold,“ redigirt von Prof. Biedermann, ist in unserem Staate der Postdebit entzogen worden. (Das Blatt ist bekanntlich unbedingt verboten.) Redakteur und Verleger waren in diesen Tagen hier, um sich über die Gründe einer solchen Maßregel zu unterrichten; sie haben erfahren, daß preußischer Seits gegen die Richtung ihrer Zeitschrift schon mehrere Verwarnungen ergangen wären, von denen ihnen aber bis jetzt keine Notiz zugekommen war. Hier mag nur darauf hingewiesen werden, daß dieses Blatt von der conservativen Partei seit seinem Bestehen mit Hartnäckigkeit und Ausdauer als ein gefährlicher und deshalb auf jede Weise aus dem Wege zu schaffender Gegner bezeichnet wurde, während derselbe „Herold“ von einer andern Seite wegen seiner schwankenden, unentschiedenen und nach einer unhaltbaren Mitte strebenden politischen Gesinnung mit Spott und Bitterkeit heimgesucht wurde. (K. Z.)

Sicherem Vernehmen nach wird binnen kurzer Zeit eine neue Prozeßordnung für die östlichen Provinzen erscheinen, deren Basis das mündliche Verfahren sein soll und mit welcher dann die schon früher unserer Seits angekündigte neue Instruktion für die Ausbildung der Auskultatoren und Referendarien in Verbindung tritt. Wahrscheinlich ist es, daß diese nach Muster der Rheinischen eine mehrjährige Praxis als Anwalt zur richterlichen Qualifikation erforderlich machen wird; dann müßte natürlich das Institut der Justizkommissarien auch eine Umbildung erleiden, wenigstens die bisherige Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl aufgehoben werden. Diese Beschränkung war auch bisher schon ein Privilegium zu Gunsten der Besitzenden, das ihnen, mit dem Zwange, welcher den Klienten auferlegt wurde, die größten materiellen Vortheile brachte. Es giebt wohl nicht die kleinste Advokatur in den östlichen Provinzen, die nicht ein Einkommen von 1200 Rtl. jährlich trüge, während andere es bis zu 10, ja 15000 Rtl. bringen. Bei dem großen Andrange zum Justizdienst, über welchen die Behörden, wenn auch fälschlich, klagen, wäre es doch sehr nahe liegend, das bisherige Monopol, wenigstens im Bereiche der größeren Untergerichte und bei den Obergerichten aufzuheben und damit der sich angeblich andrängenden Beamtenzahl ein Abzugsthor zu eröffnen. (Düsseld. Z.)

Magdeburg, 3. Oktbr. Wie wir schon meldeten, ist dem Pfarrer Nitschke die Androhung auf Exkommunikation u. s. w. zugegangen. Der Pfarrer Nitschke hat dem Herrn Fürstbischof v. Diepenbrock eine Zuschrift zugehen lassen, worin er ihm ansagt, daß er (Nitschke) sich gar nicht mehr zur römisch-kathol. Kirche gehörig betrachte und nichts mehr mit Herrn v. Diepenbrock zu thun habe. Um ihm dieses aber zu zeigen, hat er ihm den Brief, welcher die Exkommunikation androht, zurückgeschickt. (Elberf. Z.)

Am 3. Okt. vereinigten sich die hiesigen städtischen Lehrer zu einem Liederfeste. Wie noch bekannt, sind Lehrerfeste, an welchen gesprochen wird, verboten. Prediger dürfen zu Versammlungen sich vereinigen, Apotheker, Landwirthe, Gärtner, Gymnasiallehrer rc. ebenfalls, Volkslehrer und Juristen nicht. Der hiesige Oberbürgermeister, so wie der Stadtschulrath haben dem Kultusminister Garantie leisten wollen für die würdige Feier der Magdeburger Lehrerfeste, indem beide ihre persönliche Gegenwart bei denselben fest zusicherten; allein es ist bei dem Verbote geblieben. In der Musik scheint man nichts Gefährliches zu finden, deshalb gestattet man Gesangfeste. An dem heutigen hatten sich auch eine bedeutende Anzahl von Lehrern aus Magdeburgs Umgegend eingefunden, um die Gemeinschaft mit ihren städtischen Amtsbrüdern zu erneuern und durch Austausch von Erfahrungen und Ansichten das Lehrerbewußtsein zu erheben. (N. Hamb. Z.)

Deutschland.

Dresden, 8. Okt. Es ist eine falsche Taktik bei jeder Partei, wenn sie zur Unterstützung ihrer Argumente das Unwahre mit dem Wahren vermischt. So lesen wir jetzt in auswärtigen Journalen ein Namensverzeichniß der aus Leipzig ausgewiesenen Literaten, worin absichtliche Unrichtigkeiten vorkommen. So z. B. ist Dr. John, dessen Papiere als in Ordnung sich ausgewiesen haben, der fernere Aufenthalt in Leipzig wieder gestattet worden *). Eben so unrichtig ist es, wenn man den von Oesterreich reklamirten Redakteur der Grenzboten J. Kuranda als ausgewiesen aufzählt. Es ist weder von Seiten der sächsischen Regierung, noch von Seiten der Leipziger Polizei dem fernern Aufenthalte dieses Schriftstellers die mindeste Schwierigkeit in den Weg gelegt worden, da die österreichische Regierung sich bisher noch nicht direkt an die sächsische gewendet hat. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß der Delegirte des Literatenvereins von dem Minister v. Falkenstein die Erklärung erhalten hat, daß die sächsische Regierung mit der Einerufung des Dr. Kuranda durchaus in keinem Zusammenhange stehe, und diese strenge Maßregel ganz allein die Sache der Wiener Behörden ist. Dasselbe gilt in Betreff des Hrn. Axenfeld. (D. A. Z.)

*) Nach hiesigen Nachrichten hat derselbe nur eine kurze Verlängerung seines Aufenthalts erhalten.
D. Red. d. D. A. Z.

Von der sächsischen Grenze, 9. Octbr. Es ist wirklich spaßhaft, zu sehen, wie man hinter den protestantischen Freunden her mit Steinen wirft, seitdem die Staatsmacht es für nöthig gehalten hat, ihre Versammlungen zu verbieten und eine entschiedene Mißbilligung ihres Strebens auszusprechen. Es ist oft genug anerkannt worden, daß selbst die zahlreichsten Versammlungen sich durch Würde und Ruhe ausgezeichnet haben, und daß nur da, wo die Gegenpartei sich eingemischt hat, der Unwille bisweilen erregt worden ist, weil sie gerade nicht die Mäßigung beobachtet hat, welche die protestantischen Freunde immer hoch geehrt haben, ganz abgesehen davon, daß sie unberufen sich hinzugedrängt hat, indem die protestantischen Freunde oft und laut genug ausgesprochen hatten, daß sie sich unter einander verständigen wollten, sie, die einer vernunftgemäßen Auffassungsweise des Christenthums huldigen. Es giebt in der deutschen Sprache wol keinen verächtlichen Ausdruck mehr, den nicht die Gegner gebraucht hätten, um die protestantischen Freunde zu Spott und Schanden zu machen; und bis in ihre Gemeinden hinein sind letztere verfolgt worden, in Schriften, auf Kanzeln und Kathedern hat man sie als die Feinde des Kreuzes Christi verschrieen und verdammt. Endlich soll die Mischung der Stände bei Erörterung religiöser Fragen eben so verkehrt gewesen sein, als wenn man bei Besprechung arzneiwissenschaftlicher Fragen Nichtärzte mit zur Entscheidung ziehen wollte. Allerdings haben die allopathischen Aerzte zum Theil gänzlich wie die Priester und Schriftgelehrten sich gebehrdet, als unpromovirte Männer der Homöopathie und Hydropathie das Wort zu reden anfingen. Allein die Arzneikunde ist ja den meisten Menschen etwas völlig Fremdes, die Religion dagegen ihr innerstes Eigenthum, etwas, worin sie viele Jahre lang unterwiesen worden sind, worin Jeder täglich Erfahrung macht, etwas, das eben bestimmt ist, Gemeingut zu sein, und nicht von einer einzelnen Menschenklasse den Andern zugewogen und zugemessen zu werden. Mit welchen Volksklassen verkehrte denn Jesus am meisten? Aus welchen Ständen wählte er denn seine Jünger? Wie konnte er denn sagen: „Ich preise dich, Vater, daß du Solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart“? Das Christenthum soll eine Sache des Volkes, der ganzen Menschheit sein. — Die protestantischen Freunde sind auch den sie unterdrückenden Staatsgewalten gegenüber ehrlicher als ihre Gegner; sie sagen offen: Wir glauben, daß ihr auf euerm Standpunkte Gründe haben möget, unsere Versammlungen bedenklich zu finden; aber wir hätten gewünscht, daß ihr die freie, frische, natürliche Bewegung nicht gehemmt hättet in ihrer Entwickelung, so lange sich nichts Schlimmes an sie knüpfte, denn wir haben manche gute Frucht von ihr gesehen und genossen, die auch dem Staate zu gute kommen muß, wir sind ernster und besser durch sie geworden. Jetzt haltet ihr zwar die Bewegung nieder, aber ihr werdet die widerstrebenden Elemente nicht vertilgen, scheinet uns also einen Kampf der Zukunft zuzuwenden, der vielleicht bald zu einem, beide Theile befriedigenden Ergebnisse geführt hätte. Daß dies noch dazu mit so viel Ereiferung gegen uns geschieht, das thut uns sehr weh; denn wir sind uns bewußt, daß wir nur Gutes gewollt haben. (D. A. Z.)

Frankfurt, 8. Okt. Auch in unserm Linienbataillon meldeten sich schon früher eine Zahl Katholiken zum Uebertritte zum Deutschkatholicismus. Der Major des Bataillons, ein sehr eifriger Katholik, wies aber darauf hin, daß der Deutschkatholicismus noch nicht vom Staat anerkannt; der Uebertritt also ungesetzlich sei. Neulich meldete sich aber abermals ein Soldat, ein Sachsenhäuser, zum Uebertritte und da dieser sich nicht durch die Einwendungen des Bataillonschefs beschwichtigen ließ, so kam die Sache bis vors Kriegszeugamt, unsere oberste Militärbehörde. Dies dekretirte nun, daß die Glaubenssachen mit dem militärischen Dienst gar nichts zu thun hätten, der betreffende Soldat immerhin deutschkatholisch werden, und seinen Gottesdienst besuchen könne, dagegen aber von dem Besuche der katholischen Kirche zu dispensiren sei. Nun können alle katholischen Soldaten unserer Linie deutschkatholisch werden, wenn sie sich dazu gedrungen fühlen. (Magdeb. Z.)

München, 7. Okt. Vorgestern wurde Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessin als ein Ehrengeschenk von der Stadt München eine von Hrn. Mayrhofer künstlich gearbeitete Schatulle mit 1000 Dukaten überreicht.

Die königl. Regierung von Mittelfranken erläßt im Kreis-Intelligenzblatt eine beruhigende Erklärung über den diesjährigen Ausfall der Ernte.

Von allen Reisenden, die aus Baden kommen, hört man die brieflichen und öffentlichen Angaben über die raschen Fortschritte des Dissentismus im Großherzogthum bestätigen, so wie zufügen, daß die Aufregung der Gemüther eine um so allgemeinere und tiefere zu werden drohe, je mehr die Regierung ihre Versuchung vervielfältige, der nun einmal geweckten kirchlichen Bewegung Hindernisse zu bereiten. Ganz Aehnliches wird zwar auch aus Oesterreich und aus Böhmen, desgleichen besonders aus dem Stey'rischen berichtet, aber bei dem stummen Zustand, in welchem sich die österreichische Presse befindet, hält es allzuschwer, aus den vielen in Umlauf gekommenen Sagen und Gerüchten irgend etwas Positives herauszufinden. (Bremer Z.)

*** Carlsruhe,** im Oktober. Die Gasbeleuchtung wird auch in dieser Residenz eingeführt. — Am 29. Septbr. wurde ein Vertrag zwischen dem Gemeinderathe dieser Stadt und Herrn Forster im Namen der englisch-französischen Compagnie Barlow u. Manby auf 25 Jahre abgeschlossen. Die Arbeiten sollen sogleich beginnen und die Beleuchtung der Stadt mit dem 30. November 1846 völlig ausgeführt sein. Diese Compagnie, in welcher mehrere englische, französische und deutsche Kapitalisten betheiligt sind, soll auch die Beleuchtung mit Gas vieler andern, am Rhein gelegenen Städte übernehmen.

Braunschweig, 1. Octbr. Es hat in diesen Tagen ein engerer Zusammentritt protestantischer Freunde hier stattgefunden. Dem Vernehmen nach hat man bei dieser Zusammenkunft den schon früher durch Circularschreiben gefaßten Beschluß in Bezug auf die Nichtabhaltung der auf der Asse für den heutigen Tag bestimmten Versammlung dahin erweitert, überhaupt keine öffentlichen Versammlungen mehr zu veranstalten, die Gründe dazu aber dem Publikum durch die öffentlichen Blätter darzulegen.

Rendsburg, 5. Okt. Bei der am 30sten v. M. von dem kommandirenden General, dem Prinzen Statthalter, gehaltenen Musterung der Garnison und der Bürgerbewaffnung kam es zu einem Auftritte, der bei der gereizten Stimmung, welche unverkennbar vorherrscht, zu den schlimmsten Folgen hätte führen können. Es war ein der Stadt gehöriger Weg über den Exercirplatz an dem Tage abgesperrt worden, und die dazu erforderliche Aufsicht einer Abtheilung des 2ten Artillerie-Regiments unter dem Kommando eines Subalternoffiziers anbefohlen. Zwischen diesem und einem Theil der bürgerlichen Artillerie kam es zu Streitigkeiten, die leider zu Thätlichkeiten ausarteten, indem man von beiden Seiten blank zog und sich mit Säbelhieben begrüßte. Die Ordnung wurde jedoch augenblicklich durch das Einschreiten Sr. Durchl. des kommandirenden Generals wieder hergestellt. Wie wir vernehmen, wird die Sache, in Folge einer von dem betreffenden Offizier eingereichten Klage, untersucht und gerichtlich entschieden worden. (J. W.)

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Der hier anwesende Fürstbischof von Breslau, Frhr. v. Diepenbrock, dessen Kirchsprengel sich auf einen Theil von Oesterreichisch-Schlesien erstreckt, wird dieser Tage in die Hände Sr. Maj. des Kaisers den Eid der Treue ablegen. (A. Z.)

*** Lemberg,** 1. Oktbr. Der polnische Reichstag fand den 15. September in Lemberg statt. Die Stände versammelten sich im großen Bibliothek-Saale nach abgehaltener Messe in der Kathedrale. Das Militär und die Miliz waren aufmarschirt. Um 10 Uhr fand die feierliche Auffahrt Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Carl als Civil- und Militärgouverneurs der Provinz und erstem Landtags-Kommissarius statt, ihm folgten die beiden andern Kommissarien, der

Fürst Leon Sapicha und Niezabitowski. Das Kaiserl. Reskript wurde deutsch und polnisch verlesen und vom Erzbischof Metropoliten polnisch beantwortet. Den acht Sitzungen über die Allerhöchsten Postulate präsidirte der Geheime Rath Krieg von Hochfelden, Stellvertreter des Präses der Stände.

† **Pesth**, 7. Oktober. Aus dem Umstande, daß das 50jährige Jubiläum der Statthalterschaft des Erzherzogs Joseph bereits am 22. d. gefeiert wurde, während das der Palatinswürde erst im Mai des nächsten Jahres nach Eröffnung des Reichstages gefeiert werden soll, wollen Viele den jedoch noch sehr zweifelhaften Schluß ziehen, daß der Erzherzog bei dieser Gelegenheit sein hohes Amt in die Hände des Reichstags niederlegen werde. Der Palatin wird nämlich von dem Reichstage gewählt, wobei dem König nur das Recht der Bestätigung zukommt. — In Kurzem wird hier eine großartige Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet werden. Das Fabrikwesen nimmt in Ungarn immer mehr zu, und der Schutzverein entfaltet jetzt bei geringerm Geräusch eine desto tiefer gehende Wirksamkeit. In den bedeutendern Handelsorten bestehen Sektionen desselben, welche seine Interessen wahrnehmen, und namentlich über die Aechtheit der als einheimische Fabrikerzeugnisse ausgegebenen Waaren wachen. Den bedeutsamsten Gegner hat der Schutzverein in dem Grafen Stephan Szechényi, welcher seinen übermächtigen Einfluß, den er im Bunde der Opposition auf die ganze Tagespresse gewonnen, nunmehr gegen diese Opposition selbst aufbietet. Er war auf dem Gebiete der Opposition so weit vorgeschritten, daß er beinahe 10 Jahre zum schmachlosen Rückzuge brauchte, welchen er nun vollendet hat und in einem berühmten St. Groter Brief an Franz v. Deák, das Haupt der Opposition, dieser sofort den Krieg erklärte. In diesem Briefe sucht er die Oppositionspartei als ganz ohnmächtig darzustellen, während der Regierung überall eine solche Machtfülle zu Gebote stände, daß sie nicht nur die ganze Opposition mit einem Male erdrücken, sondern auch die ungarische Constitution ohne Weiteres aufheben könnte, welches letztere sie aber in ihrer Gerechtigkeitsliebe nicht thue. Der Opposition wäre mit der Erhebung der magyarischen Sprache aller Boden genommen worden, und sie hätte nunmehr nichts Nationaleres zu thun, als der Regierung ihr Geschäft zu erleichtern. Das störrige Fortfahren im Opponiren könnte aber die Regierung endlich zu Maßregeln veranlassen, gegen welche die Oppositionspartei nichts vermögen würde. Auf diesen lim „Zelenkor" erschienenen und in prophetischem Tone gehatenen Brief hat Deák noch nicht geantwortet, die Oppositionspartei hat aber dieser Brief und der Abfall Szechényis überhaupt nur in größeres Feuer gebracht. Das Portrait des Grafen Szechényi, welches früher in mehrern Comitatssälen aufgehängt worden, ist in einigen bereits wieder abgenommen und die Erbitterung der Oppositionspartei gegen denselben hat sich durch dessen Ernennung zum geheimen Regierungsrathe nur gesteigert. — An das Tolnaer Comitat ist ein königl. Intimat ergangen, welches die Geistlichen und Schullehrer aller Confessionen unter die Honoratioren zu zählen befiehlt. Bis jetzt haben die Honoratioren in Ungarn kein politisches Recht erlangt, es handelt sich aber bereits darum, ihnen Stimmrecht bei den Beamtenwahlen zu ertheilen, was von einigen Comitaten beantragt worden. Wie es aber aussieht, wird leider auch diese Frage noch lange in Frage bleiben.

Großbritannien.

London, 7. Oktober. Die südlichen Theile von Schottland und der Norden Englands, besonders die Grafschaften Westmoreland und Cumberland, und die Umgegend von Newcastle upon Tyne sind zu Ende der vorigen Woche in Folge des anhaltenden Regenwetters von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Längs den Ufern der Tyne ist viel Getreide, das geschnitten auf den Feldern lag, weggeschwemmt worden, und die im Hafen von Newcastle liegenden Schiffe sind, wie es scheint, in Folge mangelhafter Einrichtung der Moorings, alle mehr oder weniger beschädigt worden. In Cumberland und Westmoreland fiel der Regen fast unaufhörlich in Strömen vom Donnerstag Abend bis zum Sonnabend Abend, alle kleinen Flüsse dieser Grafschaften traten aus ihren Ufern und führten ebenfalls viel Getreide, so wie Verzäunungen, Bäume u. s. w. mit sich fort.

Der Zwiespalt, der unter dem katholischen Clerus in Irland in Folge der neuesten irischen Maßregeln des Ministeriums ausgebrochen ist, scheint eine immer ernstere Wendung zu nehmen; wenigstens heißt es, daß die an der Spitze der Minorität (welche den Maßregeln günstig ist) stehenden Erzbischöfe Crolly und Murray, einen Abgeordneten nach Rom zum Papste senden wollen, um über die Art und Weise Beschwerde zu führen, in welcher die protestirende Majorität der Bischöfe der Autorität des Dr. Crolly, des katholischen Primas von Irland Trotz geboten hat. Dr. Crolly wird dafür von dem „Pilot", dem Hauptorgane O'Connells, für verrückt erklärt. Ob übrigens die Sendung nach Rom, zu der ein Dr. Kennedy auserseben ist, Erfolg haben wird, hängt ohne Zweifel davon ab, ob das Ministerium Peel noch in demselben Maße die Gunst des Papstes besitzt, wie zur Zeit, als derselbe sein bekanntes Rescript an den irischen Clerus gegen dessen Theilnahme an der Repeal-Agitation erließ. Die dem Katholizismus durch die Maynooth-Bill gemachten Concessionen lassen es wohl erwarten.

Frankreich.

** **Paris**, 7. Okt. Die gestrigen Hiobsposten aus Algier haben Alles mit Schrecken und Bestürzung erfüllt. Zur Feier des 73sten k. Geburtsfestes sollte bei Hofe großes Concert sein, indeß hat der König dasselbe sogleich abbestellen lassen und der Tag ist fast in der Stille begangen worden. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt folgender amtliche Artikel, welcher heute im Moniteur und gestern Abend bereits im Messager erschienen ist: „Der Ministerrath war am 6. Morgens in St. Cloud versammelt. Der König hat befohlen, daß 6 Rgimenter Infanterie und 2 Regimenter Kavalerie auf der Stelle eingeschifft und nach der Provinz Oran geschafft werden, wohin der Marschall Herzog vom Isly Befehl erhalten wird, unmittelbar zurückzukehren." Alle Zeitungen sind mit Artikeln über die Ereignisse in Algier, und diese Anzeige des Moniteur angefüllt, indeß verdient eine besondere Aufmerksamkeit, weil er den Plan des Ministeriums kund giebt, es ist ein Artikel des Journ. des Déb., es heißt in demselben: „Die Nachricht, welche uns der Messager mittheilt, wird auf den öffentlichen Schrei antworten, welcher die schnelle und glänzende Strafe für die Treulosigkeit begehrt, deren Opfer unsere braven Soldaten in Afrika wurden. Acht Regimenter, zusammen etwa 12,000 Mann stark, werden unmittelbar nach der Provinz Oran abgehen und der Marschall Bugeaud hat Befehl erhalten, unverweilt auf seinen Posten zurückzukehren. Was wird die Bestimmung dieser Stritkräfte sein? Es scheint uns nicht schwer zu errathen. Alles bezeichnet die Stelle, wohin die Schläge, wenn sie wirksam sein sollen, gerichtet werden müssen. Wir wollen unsere Gedanken kurz darlegen: Man muß mit Abdelkader zu Ende gelangen und ihn aufsuchen, wo auch immer er sich verbergen möge. Was wir an Truppen in Algier haben, wäre mehr als genug, um die partiellen Aufstände in dieser Provinz zu unterdrücken. Die Regierung würde nicht blos deshalb, um einige rebellische Araber, welche es ohnedies noch nie gewagt haben, vor uns Stich zu halten, zu verjagen, die Armee, welche bereits 80,000 Mann stark ist, um 12000 M. vermehren. Abdelkader ist die Seele der unaufhörlichen Aufstände, er ist das Hinderniß, welches beseitigt werden muß, um zu einer bestimmten Pazifikation Algiers zu gelangen. Wir haben diesen frechen und gewandten Häuptling aus unsern Ländern vertrieben, er hat sich nach Marokko geflüchtet, er hat in den Grenzgegenden dieses Landes gegen uns sein Lager, so zu sagen seine Festung, aufgeschlagen, dort späht er auf uns, stets bereit, bei der ersten besten Gelegenheit sich auf uns zu stürzen und unsere Soldaten zu überrumpeln und zu erwürgen; besiegt oder Sieger, stets zieht er sich wieder in dieses Gebiet zurück und hält sich dort vor unsern Waffen gesichert. Dort also muß er angegriffen und mit einem letzten Streich seine Macht vertigt werden." Dieser Artikel des J. d. Déb. ist mehr als ein gewöhnlicher leitender Artikel, er ist ein Manifest. Es geht also wieder nach Marokko, und zwar auf die Jagd Abdelkaders! In einem zweiten Artikel schildert das J. d. Déb. den künftigen Kriegsschauplatz an dem Ufer der Maluvia, welche 2 bis 3 Tagemärsche an der Grenze hinläuft und selbst nur 1 Tagereise von derselben in die See mündet. Von den 14 Mann, welche die Katastrophe überlebt hatten, sind bereits 4 gestorben, so daß nur noch 10 am Leben sind. Der Häuptling, welcher den Oberstlieutenant v. Montagnac verrieth, ist der Schzikh Mulei. In dem Gefecht, in welchem der Obrist Berthier das Leben einbüßte, verloren die Franzosen 28 Todte, 90 Verwundete und 20 todte und verwundete Pferde. Der Obrist Berthier sah den Kapitän Roques, von den Jägern von Orleans, mit der feindlichen Infanterie im Handgemenge; sogleich hieb er ein und schlug mit seinem Säbel einen Araber nieder, der aber noch im Todeskampfe sein Gewehr abschoß, so daß er den Obrlst in die Brust traf; als der Obrist vom Pferde sank, stürzten die Araber herbei, um sich seiner zu bemächtigen, während seine Leute ihn deckten, und unmittelbar unter dem Kugelregen und Säbelklirren der Wundarzt Dr. Becoeur herbeieilte. Um diese beide herum wurde heftig gestritten, bis der Verwundete endlich in das Feldlazareth gebracht ward, dort starb er nach 20 Minuten, seine letzten Worte waren die Namen seines Sohnes, seiner Frau und des Herzogs v. Nemours. Das 9. Bataillon der Jäger von Orleans mit dem schwerverwundeten Kapitän Clére mußte sich lange Zeit in einem besondern Quarré vertheidigen, bis es der Gen. Bourjolly erlösen konnte. Noch nie hat übrigens Frankreich eine solche Niederlage in diesen Gegenden erlitten, als die bei Dschemma el Ghasawat, Abdelkader hat dabei 3 Fahnen genommen und wird mit ihnen, den Offizierdekorationen und den Köpfen der Erschlagenen die Stämme durchziehen, um Alles zu fanatisiren. Abdelkader steht den muhamedanischen Gläubigen jetzt weit über dem Sultan von Marokko, und wenn man letzthin den Kaukasus und Algier verglich, so haben sich beide Länder seit Kurzom ihren Besitzergreifern gegenüber gleich blutig gerächt. — Neben dieser algierischen Verwickelung ist das Verhältniß mit Madagaskar Gegenstand ernstlicher Erwägung der Regierung, doch ist man noch unentschlossen, ob man bloß die Station von Bourbon verstärken, oder eine besondere Expedition nach Tamatawe senden will. — In Algier soll ein Hospital für brustkranke Militärs angelegt werden, da man bemerkt hat, daß dort die Brustkranken sehr leicht gesunden.

Belgien.

Brüssel, 7. Oktober. Die heutige Independence hat ein Privatschreiben aus Frankfurt, wonach in Folge einer Erklärung des Königs von Dänemark an die großen deutschen Mächte die Frage der Schleswig-Holsteinischen Herzogthümer eine befriedigende Lösung gefunden hätte; man finde sich indessen aus gewissen diplomatischen Rücksichten noch nicht zur Veröffentlichung der Erklärung des Königs von Dänemark veranlaßt. Graf Münch-Bellinghausen soll den Senat ersucht haben, Ronge das öffentliche Predigen zu untersagen, welchem derselbe indessen nicht entsprach, weil er befürchtete, dieses Verbot würde zu große Aufregung veranlassen.

(Aachner Ztg.)

Italien.

Rom, 30. Sept. Die Regierung erhielt gestern auf direktem Wege von dem Kardinal Massimo, Legaten in Ravenna, eine Depesche, wonach die Ruhe in jener Stadt keinen Augenblick gestört worden, und daß überhaupt nichts zu fürchten sei. Der Aufstand in Rimini hat sein Ende erreicht, indem die Meuterer am 27. d. bei Annäherung der bewaffneten Macht schmählich die Flucht ergriffen. Eine Deputation der friedlichen Bürger, welche sich nach Forli zu dem Cardinal-Legaten Gizzi begab, traf auf ihrem Wege dahin die heranrückenden Truppen, welche sie von dem Abzug der Revolutionäre unterrichteten, worauf jene ihren Einzug hielten. Neben Entwendung aller öffentlichen Gelder hatte die Rotte den Bürgern noch eine Contribution aufgelegt, dabei aber eine pomphafte Proklamation, voll von Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit, Constitution ꝛc., übrigens in sehr gut stylisirtem Italienisch, veröffentlicht. Hoffentlich wird die Ruhe in den Provinzen nicht weiter gestört, die breite Wunde, an der das Land seit Jahren blutet, nicht noch tiefer gerissen werden. Nicht hundert, sondern über tausend Söhne des Landes sitzen zum Theil in enger Haft, oder irren landesflüchtig in der Fremde umher. — Ein Gerücht, welches die Runde durch deutsche und französische Blätter gemacht, als habe die päpstliche Regierung den Hrn. v. Usedom nicht als preußischen Gesandten hier anerkennen wollen, beruht auf voreiligen Voraussetzungen; die Regierung hat, wie ich höre, nichts gegen diesen Diplomaten einzuwenden. — Der Graf v. Brandenburg ist am 25. d. hier eingetroffen, um ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen an seinen Oheim, den hier lebenden Prinzen Heinrich zu seinem 50jährigen Jubiläum beim Militär zu überbringen. — Ueber die Art, wie die Rebellen ins Land gedrungen, erfährt man jetzt, daß schon vor einigen Wochen eine Anzahl derselben in kleinen Partieen an verschiedenen Punkten der Küste landete, und daß sie unerkannt das Gebiet der kleinen Republik San Marino zu erreichen wußten. San Marino war auf jeden Fall der vorbestimmte Sammelplatz, wohin sich die Unzufriedenen von allen Seiten her begeben hatten, um von dort aus San Leone zu überfallen, die in dem dortigen Strafhause befindlichen Gefangenen zu befreien und mit der nicht unbedeutenden Zahl derselben sich zu verstärken. Sei es nun, daß sie sich zu dieser Unternehmung zu schwach fühlten, sei es, daß sie, aus löblicher Vorsicht für die Sicherheit ihrer Personen, an der See einen festen Punkt sich verschaffen wollten, von wo aus Flucht und Rettung leichter zu bewerkstelligen, sie zogen es vor, sich verkleidet in Rimini einzuschleichen und in Ueberwältigung der schwachen Garnison dieser Stadt ihren ersten Versuch zu machen. An demselben Tage — 23. — sollte es nach dem Plan der Unzufriedenen auch in Bologna losbrechen; allein bis jetzt ist trotz der ausgemachten Anwesenheit mehrerer Sendlinge der „Giovine Italia" nicht die mindeste Regung daselbst verspürt worden. Dasselbe gilt von Ravenna, Forli, Faenza. Unter den in Bologna sich versteckt haltenden Emissären sollen sich Bianchetti und Fanara befinden; wahrscheinlich werden die meisten auf ihre Sicherheit bedacht gewesen und in diesem Augenblick bereits auf der Flucht begriffen sein. Der diplomatische Sturm, der unfehlbar über San Marino hereinbrechen wird, dürfte die kleine Republik, die sich nicht gescheut hat, den Revolutionärs zum Herd zu dienen, für die Folge zu größerer Vorsicht und zu einem loyaleren Benehmen veranlassen.

Die zuverlässigsten Nachrichten aus Rimini vom 4. d. M. melden, daß die öffentliche Ruhe daselbst nicht

mehr gestört wurde und alles zur gewohnten Ordnung zurückgekehrt war. Die Flüchtlinge hatten den Weg nach Borgo S. Sepolcro eingeschlagen, in der Hoffnung, nach Livorno zu gelangen und sich dort mit dem in Rimini geraubten Gelde einzuschiffen. In Folge der Entfaltung beträchtlicher Streitkräfte von Seite der Regierungen zu Forli, Faenza und Imola hatten diejenigen, welche Banden bildeten, sich aus dem Kirchenstaate hinweg auf das toskanische Gebiet gezogen, ohne nach den erlittenen Verlusten wieder einen Einfall in den Kirchenstaat zu wagen. Eine von diesen, an hundert Köpfe stark, sah sich durch die mobilen Colonnen von Sarsina und Civitella genöthigt, am Vormittag des 2. Oktobers ihre Waffen und Munition dem Kommandanten der großherzoglichen Truppen auszuliefern, und wird jetzt nach Rocca S. Cassiano deportirt. In Bologna wie in Ancona, Macerata, Fermo, Loreto, Perugia, hatte das Attentat von Rimini nicht nur keine Störung der Ordnung, sondern vielmehr Mißbilligung hervorgerufen. Ueberall herrschte Ruhe, und selbst bei den öffentlichen Schauspielen hatte sich nicht die mindeste Unordnung kundgegeben. (A. Z.)

Amerika.

Mit dem Westindischen Packetboot „Clyde" sind Nachrichten aus Veracruz bis zum 1. Sept. angekommen. Die Abreise des französischen Gesandten aus Mexico bestätigt sich. Ehe derselbe Mexico verließ, hatte er die französischen Unterthanen unter den Schutz der spanischen Flagge gestellt. In dem Augenblick, als der „Clyde" von Veracruz abging, vernahm man, daß in dieser Stadt unter den Truppen des Generals Paredes eine völlige Rebellion ausgebrochen sei. Sie weigerten sich zu marschiren, so lange ihnen nicht der rückständige Sold und Proviant verabfolgt wäre. — Der neue, auf den von 1842 gegründete Tarif war durch ein Decret publicirt. Das Amerikanische Geschwader kreuzte in der Bai und die Verstärkung der Festungen St. Juan de Ulloa und Tampico dauerte fort, die mexicanische Escadre lag noch im Hafen von Veracruz. Beim Abgange der Post aus Mexico waren die Truppen in ihren Kasernen consignirt und man war in jedem Augenblick eines neuen Aufstandes und der Zurückrufung Santa Annas gewärtig. Kalifornien hatte sich für den Federalismus erklärt. (Weser Z.)

Lokales und Provinzielles.

Die Verweigerung der Druckerlaubniß für die von mir am 21. September c. gehaltene Predigt: „Der Meinungsstreit über die Person Jesu" Seitens der hiesigen Lokalcensur hat zu so vielen nachtheiligen Gerüchten für mich, zu so vielen Verdächtigungen meiner in auswärtigen Blättern Veranlassung gegeben, daß ich mir es schuldig bin, das Erkenntniß des Königl. Ober-Censur-Gerichts zu Berlin vom 10. October c. nachstehend zur öffentlichen Kunde zu bringen, aus welchem ersichtlich ist, daß von der hohen Behörde auch nicht ein Wort als wider die Censurgesetze verstoßend, anerkannt worden ist. Somit wird die Predigt, unverändert, wie sie gehalten worden, erscheinen. C. Krause.

Erkenntniß.

Auf die von dem Archidiaconus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau, C. W. A. Krause, unterm 28. September 1845 geführte Beschwerde — über die Seitens des Censors erfolgte Versagung der Druckerlaubniß für eine, im gedruckten Probe-Exemplar vorgelegte Predigt: „Der Meinungsstreit über die Person Jesu," gedruckt zu Breslau bei F. E. C. Leuckart 1845, hat das Ober-Censur-Gericht, nach erfolgter Erklärung des Staats-Anwaltes, in seiner Sitzung vom 10. October 1845, an welcher Theil genommen haben:

der Präsident, Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath und Staats-Sekretair Bode, — und
die Mitglieder, Geheimer Ober-Justizrath Zettwach,
Geheimer Ober-Tribunalsrath Decker,
Geheimer Regierungsrath Aulike,
Geheimer Medicinalrath, Professor Dr. Lichtenstein,
Geheimer Ober-Finanzrath Costenoble,
Geheimer Justizrath v. Rohr,
Wirklicher Legationsrath Hellwig,
Kammergerichtsrath v. Bülow,
Land- u. Stadtgerichts-Dir. Luther,

auf den Vortrag zweier Referenten für Recht erkannt:
daß für die gedachte Predigt,
da dieselbe nach Form und Inhalt gegen keine Bestimmung der Censur-Instruktion vom 31. Januar 1843, und insbesondere auch nicht gegen die Vorschrift verstößt, wonach von der Erlaubniß zum Druck alles ausgeschlossen bleiben soll, was die in den biblischen Schriften vorgetragenen positiven Glaubenswahrheiten für das Volk zum Gegenstande des Zweifels macht, — Artikel II. der Censur-Instruktion, —
die Druckerlaubniß, unter Aufhebung der entgegenstehenden Censur-Verfügung vom 26. September 1845, wie hiermit geschieht, zu ertheilen.

Von Rechts Wegen.
Berlin, den 10. October 1845.
Das Königliche Ober-Censur-Gericht.
Bode.

An
den Archidiaconus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin, Hern Krause zu Breslau.

† **Breslau,** 12. Oktober. Am 9. d. M. gegen Abend hatte sich die Frau des in den Kasematten auf der Sterngasse wohnenden Schneiders Dalchau, Mutter von vier Kindern von 9 Monaten bis zu 11 Jahren, auf dem Zimmerplatze vor dem Logengebäude und Blindeninstitute hinter der Kreuzkirche auf dem Dom eingefunden, um Holzspäne zu sammeln, nachdem sich die Zimmerleute und Arbeiter des Feierabends wegen bereits von dort entfernt hatten. Da sie bei dieser Gelegenheit auf die daselbst lagernden Halbhölzer stieg, so veranlaßte sie das Umschlagen des einen Holzes, während sie selbst mit ihrem Körper unter dasselbe zu liegen kam. Nachdem sie aufgehoben und in das Hospital zu Allerheiligen gebracht worden war, fand es sich, daß sie nicht allein den linken Unterschenkel nahe über dem Fußgelenke gebrochen, sondern auch heftige Quetschungen der Weichgebilde verbunden mit bedeutenden Sugillationen davon getragen habe, so daß ein gefährliches Reactionsfieber zu befürchten steht. — An demselben Tage hatte zugleich der Maurerlehrling Robert Kirsch, ein Knabe von 14 Jahren, das Unglück, beim Bau des Ständehauses von einem zwei Stock hohen Gerüste hinabzustürzen. Obwohl an äußerlichen Verletzungen an seinem Körper nur eine leichte Kopfwunde und eine unbedeutende Quetschung der rechten Hand wahrzunehmen waren, so befand sich derselbe dennoch drei volle Stunden nach dem Falle in einem völlig sprach- und besinnungslosen, einem tiefen Schlafe ganz ähnlichen Zustande, während er beim Erwachen aus demselben über Eingenommenheit des Kopfes und heftigen Schwindel klagte, so daß eine bedeutende Gehirnerschütterung der Hauptunfall sein dürfte, der ihn in Folge seines Sturzes betroffen. Demohngeachtet aber läßt sein gegenwärtiges Befinden schnelle Genesung hoffen.

Th. V. **Breslau,** 12. Okt. Gestern fand die erste Versammlung zur Bildung eines Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens laut Aufruf durch diese Blätter im Gelaß der vaterländischen Gesellschaft statt. Herr Prof. Stenzel las nach einleitender Ansprache den Anwesenden, gegen 30 von fast 350 Mitgliedern, zur Begutachtung den selbstverfaßten Entwurf der Vereinsstatuten vor und forderte, da sich Verschiedenheit der Ansicht zeigte, zur Wahl eines Ausschusses auf, dem die weitere Prüfung der Sache übertragen wurde. Berichterstatter kann um der entschiedenen Mehrzahl der auswärtigen Mitglieder willen eine nähere Bemerkung nicht zurückhalten. Für- und Widerrede bewegte sich ausschließlich und lebhaft um den § vom Zweck des Vereins. Die Meinung der Einen war, Zweck des Vereins sei Veröffentlichung ungedruckter Quellen und tüchtiger Arbeiten, Mittheilung und Erörterung geschichtlicher Nachrichten u. s. w. so wie die Förderung schlesischer Alterthumskunde; die der Andern ging dahin, daß der Verein rein praktisch zu nehmen, jede Zersplitterung der Mittel zu vermeiden, der Zweck daher lediglich sei, Quellen- und Geschichtsschriften herauszugeben, Alterthumskunde dagegen gänzlich auszuschließen. Einigung wurde, obschon auch für sie Stimmen sich erhoben, nicht gefunden. Soll Schreiber dieses seine Meinung sagen, so ist sie diese. Man hat das Bedürfniß eines Vereins für schlesische Geschichte anerkannt und zur Bildung eines solchen sich zusammengethan. Die Geschichte aber ruht auf Quellen, nicht blos den mittelbaren, sondern auch den unmittelbaren. Zu den unmittelbaren gehören nun auch Urkunden, Münzen und dergleichen Alterthümer. Will also der Geschichtsverein seinem Begriff nicht widersprechen, so darf er die Bemühung für Kunde des Alterthums nicht von sich ausschließen oder er ist kein rechter Geschichtsverein mehr. Bei Beschränkung der Zwecke des Vereins allein auf Auswahl und Herausgabe historischer Studien u. s. w. würde derselbe offenbar nur eine Subscriptions- und Prüfungsgesellschaft zur Herausgabe von Geschichtsquellen und Büchern sein. Sollen aber die Sektionsmitglieder, getrennt von den Mitteln des Vereins und ausgewiesen aus dessen Jahrbüchern, nur auf eigne Kosten ihre Zwecke verfolgen, nun, so brauchen sie den Verein gar nicht. Auf der andern Seiten dürfen allerdings die fürs Erste schwachen Mittel nicht nach mehreren Seiten hin verwendet werden. Darum muß zunächst, und, sind die Kräfte erstarkt, vornehmlich Quellenveröffentlichung u. s. w. Zweck des Vereins sein. Dieser vermittelnde Gedanke nun hat nicht durchdringen können, scheint jedoch der Erwägung aller Mitglieder werth. Mögen denn neben wohlmeinenden Sprechern zugleich die Kenner und Thäter auf dem Gebiet der Geschichtsforschung gehört werden, diese Zeilen aber dem Verein Aufmerksamkeit und Mitglieder zuwenden.

Musikalisches.

Sonntag den 12. Okt. veranstaltete Herr P. Lüstner im Musiksaale der Universität eine Prüfung der Schüler seines für gründliche Erlernung des Violinspiels errichteten Instituts, welche im Ganzen recht befriedigende Resultate lieferte. Wie das Verdienstliche der letzteren einerseits durch den hier noch in Anschlag zu bringenden Umstand, daß die Anstalt erst seit einem Jahre besteht, noch erhöht wird, so wird man den Bestrebungen des Hrn. L., wovon die Leistungen seiner Schüler im Allgemeinen so unwiderlegliches wie ehrenvolles Zeugniß ablegten, auch noch in anderer Hinsicht volle Anerkennung widerfahren lassen müssen, als nämlich darin sich nicht nur gründliche Methode, plan- und zweckmäßige Anordnung im Gange des Unterrichts und in der Reihenfolge der verschiedenen hier zunächst in Betracht kommenden Lehrgegenstände, sondern auch beharrlicher Fleiß und eine, ohne Ausnahme Allen in gleichem Maße zugewendete Aufmerksamkeit und treue Sorgfalt, wie sie nur wahrer, uneigennütziger Hingebung für die Sache eigen zu sein pflegen, unverkennbar kund gab. Der „erste Cursus" umfaßte, wie natürlich, die ersten Elementar = Stationen des Unterrichts, die Anfangsgründe — von Tonbildung, Bogenführung ꝛc. an, bis zu den ersten schüchternen Anläufen zum Vortrag, und bezweckte in seinem, aus 4 Nummern bestehenden Programme, den Grad der von den betreffenden Schülern bis jetzt darin erworbenen Fertigkeit herauszustellen.

Man begann mit der „Tonleiter," die von einer Abtheilung der Schüler in gehaltenen, ganzen Noten ziemlich rein ausgeführt wurde, während, wie es schien, die anderen schon vorgerückteren als Begleitung eine Art Contrapunkt in Vierteln dazu vortrugen. Hierauf folgte ein auf ähnliche Weise für diesen Zweck eingerichtetes „Thema von Ries", das in seiner einfachen Structur gewissermaßen die sofortige Application der durch die Uebung der Scala gewonnenen Fertigkeit und Vortheile auf ein bestimmtes Tonstück zum Endzweck zu haben schien. Die Ausführung der sich hieran schließenden, schon eine höhere Staffel einnehmenden „Zwei Duetten" von Pleyel und Spohr, bewies, daß für Reinheit der Intonation und Sicherheit im Takt ein guter Grund gelegt ist, und daß auch für Einheit im Zusammenspiel das Nöthige geschieht, was sich namentlich bei dem Pleyelschen Duett bemerklich machte. Von den folgenden „Zwei Etüden von Alart" war besonders der Vortrag der erstern, worin schon Spuren von Schatten und Licht, von Nüancirung in Ton und in der Bewegung hervortraten, gelungen zu nennen.

Der zweite Cursus, der vorzugsweise dem eigentlichen Orchesterspiel und daneben dem Solovortrag gewidmet war, enthielt zwei Sätze einer Symphonie von Haydn (D dur) und Variationen von Beriot. Erstere wurden im Ganzen recht präcis und abgerundet ausgeführt; der jugendliche, wie es schien, sehr befangene Executant der letztern verrieth Anlage und bereits einige Fertigkeit; doch dürfte die Wahl einer andern, seinen gegenwärtigen Kräften mehr entsprechenden Composition jedenfalls zweckmäßiger und vortheilhafter für ihn gewesen sein. Die betreffende Leistung wurde übrigens sehr beifällig aufgenommen. Auch die im dritten Cursus gestellte Aufgabe (Quartett von Haydn) wurde, nach den hier zu stellenden Ansprüchen größtentheils befriedigend gelöst. Es ist zu loben, daß Herr Lüstner auch auf die Cultur dieses so wichtigen Genre's, dessen sich unsere ersten Musik-Geister zum Depot vielleicht ihre größten Schätze bedient haben, Rücksicht genommen hat. Die Schlußnummer, Variationen von Vieuxtemps, war Referent verhindert, abzuwarten; was wir jedoch über den Erfolg im Allgemeinen vernommen haben, so dürfte unsere gelegentlich des ersten Solovortrags gemachte Bemerkung in der angedeuteten Beziehung auch auf diese Production Anwendung finden.

So sei denn diese Anstalt, der wir im Interesse der Kunst stets wachsendes Gedeihen wünschen, hiermit der Aufmerksamkeit und fördernden Theilnahme des Publikums angelegentlichst empfohlen. C. K.

□ **Aus Oberschlesien,** 12. Oktbr. Einen Beweis von dem guten Vernehmen protestantischer Gutsbesitzer mit ihren katholischen Gemeinden unserer Gegend hat neuerdings die am 5. Oktober stattgehabte Kircheinweihung zu Slawikau, Ratiborer Kreises, gegeben. Mit nicht geringen Kosten Seitens des Gutsherrn, des Herrn Justizrath von Eickstedt, ist die Kirche und ihr Thurm geschmackvoll, ja für eine Dorfkirche prächtig, neu erbaut und innerlich ausgestattet worden, zu deren letzteren Verzierung die ganz neue Orgel besonders gehört. Der Herr Besitzer, um seine Gemeinde möglichst festlich in das neue Gotteshaus einzuführen, veranlaßte den Weihbischof Hrn. Latussek die Einweihung der Kirche selbst zu verrichten und die Ceremonie

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 240 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. Oktober 1845.

(Fortsetzung.)

wurde mit der, solch heiliger Handlung würdigen Ruhe abgehalten. Viele Geistliche, der Kreis-Landrath und noch mehrere andere von dem Herrn von Eickstedt geladene Gäste verherrlichten das Fest, welches mit einem Mittagsessen schloß, zu dessen Heiterkeit die eigenthümliche Liebenswürdigkeit des Gastgebers wesentlich beitrug.

γ **Aus Oberschlesien**, im Sept. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn unsere Geistlichen neben der oft rigoristischen Fürsorge für das Seelenheil ihrer erwachsenen Kirchkinder, sich der Erziehung der kommenden Generation mehr, als es bis jetzt geschehen, annehmen möchten. Nach den bestehenden Vorschriften sind sie der erste Vorstand der Schulen. Manche besuchen dieselben aber kaum zweimal im Jahre. Der schönste Beruf des Geistlichen, Volkslehrer zu sein, glauben sie nur auf der Kanzel zu erfüllen zu haben, und auch hier wird oft mehr polemisirt, als belehrt. Die Kleinen in der Schule kennen den Geistlichen also nicht von einer Seite, von welcher so viel für die Bildung Oberschlesiens geschehen könnte. Man muß aber den Zustand unserer Schulen kennen, um in dieser Beziehung die Hoffnungen nicht gar zu hoch spannen zu lernen. Es giebt Schulen, bei denen ein Lehrer zwischen zwei- und dreihundert Kinder zu unterrichten hat. In dem Schullokal können jedoch kaum 150 eingepfercht werden. Die übrigen bleiben natürlich zu Hause. Sei der Lehrer nun noch so gewandt und unermüdlich, es bleibt eine Unmöglichkeit, eine solche Masse Kinder gehörig zu unterrichten. Dreiviertel derselben lernen kaum mehr als das Alphabet, ein geringer Theil etwas lesen, der kleinste Theil schlecht lesen und schlecht schreiben. Referent hat etwa hundert Leute unter sich, von denen einige Gedrucktes lesen, vielleicht fünf Geschriebenes lesen und etwas schreiben und höchstens ebensoviele eine Zahl ohne Hülfe der Finger zusammenzählen können. Es ist dies sehr natürlich. Mit 12 und 13 Jahren beendigen die Schüler ihre Schulzeit, nachdem noch dreiviertel dieser Zeit zum Hüten des Viehs und zum Singen kirchlicher Lieder verwendet worden ist. — Der Schullehrer erhält vom Staate 50 Rtl. jährlichen Gehalt, vom Dominium freies Holz, einen Morgen Acker, und vom Dominium und der Gemeinde zur Hälfte circa 30 Scheffel Deputatgetreide. Gewöhnlich versieht er das Amt eines Gemeindeschreibers, das ihm jährlich circa 18 Rtl. einbringt. Da er sich nebst seiner Familie hiervon unmöglich ernähren kann, so ist er genöthigt, nebenbei Oekonomie zu treiben. Er miethet sich einige Morgen Acker, die er mit seiner Frau selbst bearbeitet. Dadurch verbauert er nun vollends. Nimmt man alle diese Data zusammen, so kann man sich über den Zustand unserer Jugendbildung einen ungefähren Begriff machen. Hätte Cousin Oberschlesien besucht, er würde das preußische Schulwesen nicht so unbedingt gelobt haben.

Mannigfaltiges.

— (Hannover.) Gerüchten zufolge hat in Einbeck zwischen dem Advokaten Dr. jur. Bussenius und einem Infanterie-Offizier ein Zweikampf auf Pistolen stattgefunden, in welchem jener verwundet sein soll, nach einigen Nachrichten lebensgefährlich, nach andern nur leicht. Dr. Bussenius ist derselbe, dessen Name vor ein paar Jahren zuweilen in Hannoverschen Berichten als der eines blindlings dem Cabinet ergebenen Deputirten (in der protestirenden Kammer 1841) vorkam. (H. C.)

— Ein Gerücht meldet, daß der beim hannoverschen Amte Gronau-Poppenburg angestellte Criminal-Beamte, um eine des Raubmordes verdächtige und daher inhaftirte Frauensperson zum Geständnisse zu bringen, nicht nur bei dieser eine Art Tortur habe anwenden, nämlich selbige mehrere Tage hindurch in halb stehender und halb sitzender Lage an einen Block anschließen lassen, sondern auch noch zu nachfolgendem captatorischen Experimente seine Zuflucht genommen habe. — Es sei nämlich, so erzählt man, eine andere Arrestantin, die zur Abbüßung einer ihr zuerkannten mehrtägigen Gefängnißstrafe sich beim Criminal-Amte Gronau-Poppenburg sistirt habe, von dem betreffenden Criminal-Beamten zu Gronau beredet, sich für eine Kindesmörderin bei der des Raubmordes verdächtigten Gefangenen auszugeben, und sich auf 24 Stunden des Anschließens an einen Block, gleich dem der Raubmörderin, und zwar in deren Gefängnisse zu unterziehen, hiernächst aber gegen letztere zu erklären, daß sie (die Pseudo-Kindesmörderin) die Marter, die ihr das Angeschlossensein an dem Block verursache, nicht mehr ertragen könne, und sie deshalb lieber ihren Kindesmord geständigen wolle. — Jene Arrestantin soll nun, zumal ihr eine nicht unbedeutende Geldsumme, — man nennt sogar 100 Rthl., — auf den Fall versprochen worden, daß durch die ihr zugedachte tragische Rolle im Gefängnisse die vermeintliche Raubmörderin zum Geständnisse bewogen werde, wirklich sich zu dem bereits bemerkten Comödienspiel verstanden, ja noch mehr gethan haben, indem sie, nach kurzer Entfernung aus dem Gefängnisse behuf Ablegung des angeblichen Geständnisses ihres Kindermordes, wieder dahin, und zwar in festtägiger Kleidung zurückgekehrt und während des Essens von lockenden Speisen, die ihr dort aufgetragen, ihre am Block noch immer angeschlossene Kerker-Schwester beredet hat, daß auch sie nur das Verbrechen, dessen sie angeklagt worden, gestehen möge, auch sie dann wieder vom Blocke und von Ketten befreit, ihre Sonntagskleider werde anziehen und gleichfalls schöne Speisen essen dürfen. Dieses Alles, so sagt man, habe einen solchen Eindruck auf das des Raubmordes angeklagte Mädchen gemacht, daß sie sich entschlossen, das Geständniß ihres Verbrechens, — welches schon einmal erfolgt, aber von ihr widerrufen sein soll, — zum zweiten Male vor dem Richter zu deponiren. (Hamb. Z.)

— In der Gelehrtenversammlung zu Neapel hat Hofrath Thiersch einen lateinischen Vortrag über den Bamberger Kodex des Plinius (welcher allein den Schluß der Naturgeschichte enthält) gehalten. Außer ihm sprachen bis jetzt von deutschen Gelehrten Weber aus Leipzig und Mittermair aus Heidelberg, Letzterer italienisch — Alle aber mit großem Beifall.

— In England sind die Eisenbahn-Ingenieurs jetzt so gesucht, daß Sir John Rennie z. B. 1000 Pfd. St. wöchentlich für die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn im nördlichen England erhält. So berichtet das „Railway-Magazine."

Meßbericht.

Leipzig, 8. Oktbr. Unsere Michaelismesse ist überaus lebhaft, das Gewühl und Gedränge auf den Straßen und bei den Schaubuden größer als in früheren Jahren. Im Allgemeinen hört man Erfreuliches aus der Geschäftswelt, besonders von dem vereinsländischen Verkehr mit dem Auslande; man glaubt daher, daß diese Messe in vielen Artikeln eine gute sein werde. Außer der guten deutschen Kundschaft, die Viel kaufte, haben auch Griechen, Walachen, Italiener und Schweizer viele Einkäufe gemacht. Die Berliner Kaufleute, schreibt man von dort, rühmen das Ergebniß der Leipziger Messe als ein über ihre Erwartung günstiges. Folgendes melden auch andere Blätter: Die Warschauer befaßten sich fast nur mit Luxusartikeln. Tuche u. tuchartige Modestoffe wurden rasch verkauft und erhielten höhere Preise. Von beiden wurden die Vorräthe fast ganz aufgeräumt; auch die baumwollenen Waaren, besonders vereinsländische, fanden guten Absatz. Leder war in Menge auf dem Platze, daher zuletzt die Preise der geringern Sorten etwas fielen. An Tuchen vermehrten sich die Lager so, daß man schon an den Bau einer dritten großen Tuchhalle denkt.

In dem Zeitraum v. 28. Sept. bis incl. 10. Okt. c. sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 11196 Personen befördert worden.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem gestrigen Handelsbericht ist Zink ab Gleiwitz mit $6\frac{5}{6}$ Rtl. notirt, es soll heißen $6\frac{5}{8}$ Rtl.

Aktien-Markt.

Breslau, 13 Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind zwar seit vorgestern etwas niedriger gegangen, jedoch ist die Stimmung fester. Das Geschäft wegen Mangel an Abgebern beschränkt.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 114 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 111 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{2}$ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{3}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{2}$ Br.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 95 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 101 Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $95\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Postdampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird am Freitag den 24sten d. M. geschlossen werden, an welchem Tage das Dampfschiff „Geiser" zum letzten Male von Stettin nach Kopenhagen abgeht.

Berlin, den 4. Oktober 1845.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Bekleidung der hiesigen Nachtwächter soll eine Quantität von $979\frac{5}{8}$ Ellen, $1\frac{3}{4}$ Ellen breitem, grau melirtem Tuch und von $373\frac{1}{2}$ Ellen, $2\frac{1}{6}$ Ellen breitem, weißem Flanell, beides in preußischem Maaße, durch Verdingung an den Mindestfordernden beschafft werden.

Wir haben zur Abgabe der diesfälligen Forderungen einen Termin auf

Mittwoch den 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor dem Herrn Commissions-Rath Melcher anberaumt und laden Lieferunslustige hiermit zu diesem Termine ein.

Die dieser Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 1. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Erklärung.

Die Nummern 41, 42 und 43 des in Leipzig erscheinenden Journals, der Komet, pro 1844 enthielten einen Aufsatz, überschrieben „Daguerrotyp der Gegenwart. Aus Breslau," als dessen muthmaßlichen Verfasser resp. Urheber Herr Baron v. Baerst hierselbst mich zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hat. Obgleich ich die Abfassung wie Verbreitung, überhaupt jede Beziehung zu dem Aufsatze in den gerichtlichen Verhandlungen entschieden und beharrlich bestritten habe, und in diesem Sinne auch das diesfällige Erkenntniß zu erwarten stehen dürfte, so fühle ich mich doch, abgesehen davon, gedrungen, auch öffentlich jede Beziehung zu dem gedachten Aufsatze in Abrede zu stellen und die darin enthaltenen ehrenrührigen Anführungen, gröblichen Beleidigungen und verläumderischen Erfindungen, in Thatsachen und Urtheilen, feierlichst abzulehnen, da mir nach dem hiesigen Rechtsverfahren nicht gestattet ist, dem in Sachsen herrschenden gegenüber, diese Versicherung eidlich zu erhärten, wozu ich mich bereit erklärt hätte.

Breslau, den 5. September 1845.

Herrmann Palm.

Anfrage.

Die Nr. 2—3 August 1845 des Boten aus dem Katzbachthale eröffnet der Aufsatz: „Ihr sollt vollkommen sein! Eine Predigt für die allgemeine christliche Kirche." In einer Note bescheinigt die Red. (die Redaktion des Boten) daß diese Predigt von einem Vorsteher zu X. gehalten sei. Nun ist aber diese Predigt am 14. September d. J. durchaus wörtlich von einem Candidaten der evangel. Theologie in der hiesigen evangel. Kirche gehalten worden. — In dem Motto bekennt sich der Verfasser zu der neuen (welcher?) Kirche.

Wer ist nun der Verfasser dieser von 2 verschiedenen Personen gehaltenen Predigt? Sind Sie es, Herr Vorsteher zu X. oder Sie, Herr Kandidat? Behufs einer Beleuchtung dieser Predigt am geeigneten Ort bittet um geneigte Auskunft.

Ostrowo, 10. Oktober 1845.

Theodor Abicht,
Candidat der evangelischen Theologie.

(Eingesandt.) Der Herr †Correspondent d. Z. irrt sehr, wenn er meint, daß ich mich über die Veröffentlichung der Nichtbeschneidung meines Sohnes ärgere, ich hätte mich ja sonst über so manche, wenn auch noch so gut gemeinte, aber dennoch dem Princip schädliche Voreiligkeit zu ärgern, nur wäre zu wünschen gewesen, daß derselbe Correspondent, der, wie er behauptet, Freund eines jeden Fortschrittes ist, auch den unerhörten, für manche andere Partei wirklich beherzigenswerthen Fortschritt signalisirt hätte, welchen das früher so berührige Heer der jüdischen Orthodoxen darin gemacht, daß es diesmal, bei der Nichtanbringung des Bundeszeichens für das auserwählte Volk, von der Polizei **nicht** Schutz und Stütze für diese Sitte verlangt. Der Herr Correspondent hätte damit der Sache der Vernunft besser gedient, als indem er dieser Partei, wie aus Nr. 3 des Allg. Anz. aus polizeilicher Quelle zu ersehen ist, gerade das Gegentheil, die gehässige Denunciation, aufbürdet. So wie der Hr. Correspondent, schäme auch ich mich meiner jüdischen Abstammung nicht, denn welcher Vernünftige schämt oder rühmt sich heutzutage noch seiner Abstammung, nur würde ich wahrheitswidriger Anschuldigungen mich schämen, ein Vorwurf, von welchem die Bestrebungen nach dem Bessern rein erhalten werden müssen.

J. Brill.

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum 4ten Male: **„Die Marquise von Villette."** Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch: **Prolog** zur Allerhöchsten Geburts-Feier Sr. Majestät des Königs. — Nachher, zum ersten Male: **„Kaiser Adolph von Nassau."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Heribert Rau, Musik von Heinrich Marschner. — Besetzung: Adolph von Nassau, deutscher Kaiser, Hr. Kahle, vom ständ. Theater in Grätz, als Antrittsrolle. Albrecht von Oesterreich, Gegenkönig, Hr. Scheibler. Gerhard v. Eppstein, Erzbischof von Mainz, Hr. Prawit. Graf von Gerolseck, Hr. Rieger. Schelm vom Berge, Hr. Brauckmann. Imagnia, Mad. Denemy-Ney. Aebtissin Adelheid, Nichte des Erzbischofs, Dlle. Haller. Ein Hauptmann, Hr. Gregor.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn D. Sternberg hier beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiemit ergebenst anzuzeigen.

Jeanette verw. Schacher, geb. Cohn.

Breslau, den 13. October 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Schacher,
D. Sternberg.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit unsere am 7. d. M. vollzogene Verbindung ergebenst an.

Lauban, am 8 October 1845.

Heinrich v. Flotow,
Hauptmann im 6. Inf.-Regt.
Auguste v. Flotow, geb. Baum.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Louise, geb. Förster, von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an:

J. Schröder.

Prieborn, den 10. Oktober 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Clara, geb. Maske, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Freunden und Verwandten beehre ich mich dies statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Brieg, 12. Oktober 1845.

Thiele,
Oberlandesgerichts-Assessor.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, 13. Oktober 1845.

August Krauß.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr 40 Minuten starb meine liebe Frau Bertha, geb. Bekkmann, im noch nicht vollendeten 29. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmet allen entfernten Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend:

Der Lehrer und Kantor D. Gliemann.

Jarocin, den 10. Oktober 1845.

Todes-Anzeige.

Unsere gute Frau und Mutter, Henriette Köhler, geb. Milisch, welche während ihrer 30jährigen Verheirathung fast beständig leidend war, ist heute Nachmittag 4¼ Uhr in ihrem 52sten Lebensjahre an der Brust-Wassersucht eines sanften Todes verschieden. Tief betrübt widmen diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten.

Breslau, 12. Oktober 1845.

Partikulier Köhler.
Verw. Justitiarius Neumann, geb. Köhler.
Carl Köhler, Studiosus.
Marie Köhler.
Lieutenant von Langendorff.

Morgen,

zur hohen Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs

Großer Ball im Tempelgarten,

wozu ergebenst einladet: **Carl Heydorn.**

Ergebene Anzeige.

Unterzeichnete beehren sich hierdurch anzuzeigen, daß die Concerte im **Weiß-Garten** für dieses Jahr geschlossen sind; die Winter-Concerte werden im

König von Ungarn

abgehalten werden, wo das erste heute Dienstag den 14. Oktober zur Aufführung kommt. Es werden außer den neuesten Piecen auch ein Solo für die Violine, wie auch für Flügelhorn zur Aufführung kommen.

Entree à Person 5 Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Die Steiermärkische Musikgesellschaft.

Anfrage!!

Ist es den Königl. Steuer-Beamten erlaubt, bei ihren täglichen Revisionen auf dem Lande, außer den Straßen und Communications-Wegen den Landbesitzern über die Felder zu laufen, wo es jedem Andern verboten ist?

Einer vom Lande.

☞ Erwiderung.

Mit Bedauern ergreife ich die Feder, „Signora" Elisa Bendini, indem ich mich genöthigt sehe, die Erklärung, welche Sie in der Bresl. Ztg. Nr. 235 geben, für unwahr zu erklären. — War das etwa nicht Ihre Fräulein Schwester, welche durch einen jungen Herrn mich auffordern ließ, mit Ihnen gemeinschaftlich Concert zu geben! — Waren Sie es nicht, welche am Donnerstag den 18. Spt. 1845 mit dem ersten Zuge in Liegnitz eintraf! — waren Sie es vielleicht nicht, welche im Hause des Kapellmeister Hrn. Bilse Nachmittags eine Probe abhielt! — und Sie waren es, Signora, welche sich vor dem Concerte weigerte zu singen, indem Ihre Erwartungen in Hinsicht der Theilnahme nicht in Erfüllung gingen und mich dadurch der größten Unannehmlichkeiten aussetzten. Oeffentlich erkläre ich, daß es mir nicht eingefallen, von Ihnen außer Liegnitz, in der Ankündigung meiner Concerte zu erwähnen, jedoch gestehe ich, weil es mir in Neisse schwer wurde, den Saal, auf welchen meine Wahl gefallen war, zu bekommen, und in Erfahrung brachte, daß der darüber Disponirende sich für den Gesang sehr interessirte, so erwähnte ich, indem Sie unter gewissen Bedingungen mir doch die Mitwirkung in einem Concert zusagten, es mit Ihnen zusammen geben zu können, in Folge dessen erschien eine Empfehlung, indeß keine Ankündigung. **Albert Küstner,** Violinist.

Die diesjährige Festfeier des Breslauer Missionsvereins findet den 21. Oktober des Vormittags in der Kirche zu St. Barbara statt.

Das Comitee.

Kaufgesuch.

Eine privilegirte Apotheke in Schlesien wird von einem ernstlichen Käufer, der eine sofortige Einzahlung von 10,000 Rtl. leisten kann, zu kaufen gesucht.

Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Eine privilegirte Apotheke, so wie ein Gasthaus in einer sehr belebten Kreisstadt (Sitz einer Regierung), wohin man mittelst der Eisenbahn in einigen Stunden von hier gelangen kann, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreßbureau im alten Rathhause.

☞ **Allseitigste Conversation,** so wie gründl. Unterricht, schnell sich Fertigkeit im ächten französisch Sprechen zu erwerben und in den Anfangsgründen offeriren:

Champion, professeur de langue française.

Charles Böhm, vorm. Oberlehrer.

Zu sprechen täglich 9—11, Schuhbrücke 62.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, erscheint so eben:

Der Meinungsstreit über die Person Jesu.

Predigt am 18. Sonntage nach Trinitatis, dem 21. September 1845, in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin gehalten und auf Verlangen herausgegeben von

C. W. A. Krause,
Archidiakonus und Senior.

Durch Urtel des Königlichen hohen Ober-Censur-Gerichts vom 10. Oktober 1845 zum Druck verstattet.

Preis 2½ Sgr.

In demselben Verlage ist erschienen:

Die protestantischen Freunde und ihre erste Hauptversammlung in Breslau, vertheidigt gegen den Herrn Diaconus Baron in Löwen. Ein offenes Sendschreiben an denselben auf Veranlassung seines Berichts in Nr. 33 des kirchl. Anzeigers, verfaßt von **C. W. A. Krause,** Senior zu St. Bernhardin. Preis 3 Sgr.

Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in Breslau, den Freunden zur Beherzigung, den Gegnern zur Prüfung. Preis 5 Sgr.

Eben daselbst ist zu haben:

Die protestantischen Freunde. Sendschreiben an die Christen deutscher Nation, vom Pastor **Uhlich.** Preis 2½ Sgr.

Im Liebichschen Lokale ☞ heute ☜

erstes Abonnements-Concert, da es Verhältnisse halber diesmal morgen Mittwoch nicht stattfinden kann. Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs werden in dem festlich geschmückten Saale die auserwähltesten Piecen, unter andern auch Variationen für die Violine von Beriot, von einem Mitgliede des Orchesters vorgetragen werden. Nichtabonnenten 2½ Sgr. Entree.

Anfang 3 Uhr.

Ein nahe am Ringe gelegenes gut rentirendes Haus ist sofort zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Leben der Ehe in der vernünftigen Menschheit und ihr Verhältniß zum Staat und zur Kirche,

von

Dr. Nees v. Esenbeck.

Gr. 8. 3 Bogen. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

Diese neueste literarische Arbeit des rühmlichst bekannten Verfassers ist zwar nur ein Abschnitt und insofern ein Fragment eines größeren Ganzen, dennoch ist die Lehre, welche hier vorgetragen wird, kein Bruchstück, sondern wie Alles, was auf spekulativer Geistesthat beruht ein Abbild der ganzen Philosophie, daher für sich ein Ganzes, und, wenn überhaupt der Leser darauf einzugehen gedenkt, und sich die nöthige Seelenruhe gönnt, jedem Leser verständlich.

Breslau, im Oktober 1845. **Eduard Trewendt.**

☞ **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 40, offerirt zu antiquarischen Preisen: Schillers Werke, Prachtausgabe in 12 Bdn. m. Stahlstichen, 1836, 7 Rthlr. Miniaturbibliothek deutscher Klassiker, 27 Bde. eleg. Hlbfzbd., ganz neu, 7 Rtlr. Menzel, Geschichte der Deutschen, in 7 Bdn. 4. m. K. Ldp. 12, f. 4 Rtlr. Dessen Chronik von Breslau, in 2 Bdn. 4. m. K., Ldp. 5, f. 2½ Rtlr. Knie, Dörfer- und Städte-Verzeichniß von Schlesien, compl. in 5 Bdn. 2 Rthlr. Wiesner's schlesische Kreiskarten, 53 Stück in Futteral, Ldp. 10½ f. 5½ Rthlr. Stunden der Andacht in 8 Bdn., auf Schreibpapier und großem Druck, Ldp. 18½, f. 6⅔ Rtl. Reihnard's sämmtliche Predigten, 1795 bis 1813, in 20 B. 8 Rtlr. Dinter's Katechisationen in 13 Bdn., Ldp. 9, f. 3⅓ Rtlr. Berghaus, Grundriß d. Geographie in 5 Büchern m. K. u. Kart. 1843, L. 5⅔ f. 4 Rtl. Conversations-Lexikon von Brockhaus in 12 Bdn. 7. Aufl. 7 Rthlr. Justiz-Ministerialblatt, 1842—44. 3 Bde. 4 Rtlr. Corpus juris civilis edit. Gottofredi m. verschlungenen Händen, 3 Rtlr. Shakespeare's Werke in 1 Bd. Hlbfzbd. 2 Rtlr. Ariosts rasender Roland von Grieß, in 5 Bdn., Ldp. 3½ f. 2 Rtlr.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Einladung zur **außerordentlichen** Generalversammlung.

Nachdem gegenwärtig die letzten 10 Procent des bis jetzt gezeichneten Aktien-Kapitals ausgeschrieben sind, soll in Gemäßheit des Beschlusses in der letzten General-Versammlung vom 27. Juni c. über die Beschaffung der zur Deckung des Anlage-Kapitals fehlenden Geldmittel, wozu die Gesellschaft nach der in der General-Versammlung vom 7. Februar 1844 aufgenommenen Verhandlung verpflichtet ist, in einer **außerordentlichen** General-Versammlung berathen werden. Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf den

31sten Oktober c. Vormittags 9 Uhr

in dem Rimannschen Gasthofe hierselbst anberaumt, und laden die Herrn Aktionaire der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft hierzu mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß gegen den Ausbleibenden angenommen werden wird, als träte er den Beschlüssen der Mehrheit bei.

Als Gegenstände der Berathung werden ferner noch vorkommen:

1) ob die Administration oder die Verpachtung der Zollstätten erfolgen soll?
2) ob die Bepflanzung der Chaussee mit Obstbäumen von der Gesellschaft erfolgen oder den anliegenden Grundbesitzern überlassen werden soll?

Diejenigen Aktionaire, welche durch Bevollmächtigte erscheinen wollen, werden ersucht, ihre Vollmachten zwei Tage vor dem Termine dem unterzeichneten Direktorio franco einzureichen, wobei wir auf die §§ 34 sqq. des Statuts hinweisen.

Militsch, den 10. Oktober 1845.

Direktorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Area, auf welcher das abgebrochene Haus Nr. 13 der Weißgerber-Gasse gestanden hat, soll zur Wiederbebauung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 28. Oktober dieses Jahres früh 10 Uhr auf unserem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt. Kauflustige werden mi dem Bemerken, daß die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt sind, aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Breslau, 12. September 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 2. März 1845 gestorbenen Lohnfuhrmanns Johann Gottfried (Daniel Friedrich) Kleinert wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137 seq. Tit. 17. Th. I. des A. L. R. hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 22. Sept. 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf. Das Isaak Silbergleit'sche Haus Nr. 89, der Pfarrgasse zu Gleiwitz, abgeschätzt auf 5301 Rthl., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 16. April 1846 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gleiwitz, den 20. September 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Oekonom Carl Gustav Scholz und dessen Ehefrau Henriette, geb. Linsen, haben durch den vor der Heirath am 4. Mai 1845 geschlossenen Vertrag die an ihrem damaligen Wohnorte Medzibor geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, und auf ihren Antrag wird bei der erfolgten Verlegung ihres Wohnsitzes in die Herrschaft Goschütz die Bekanntmachung des ausschließenden Vertrages hiermit wiederholt.

Goschütz, den 19. September 1845.

Das Standesherrliche Gericht.

Wagen-Auktion.

Heute Dienstag den 14. Okt. Mittags präcise 12 Uhr werde ich Schuhbrücke Nr. 77 (Weinhandlung des Herrn Wendt)

1) einen breitspurigen, halb und ganz gedeckten Familien-Wagen mit Neusilberbeschlag und
2) einen Jagdwagen

öffentlich versteigern.

Saul, Auktionskommissar.

Bekanntmachung.

* Das Dom. Nieder-Kunitz bei Liegnitz bietet 100 Schock Würden Rohrschoben und 100 Schock Gypsdeckenrohr, bester Qualität, zum Verkauf dar.

Wagen-Auktion.

Freitag den 24. Oktober a. c. Vormittag 11 Uhr sollen zu Dresden am Postplatze

drei Omnibuswagen

verauktionirt werden.

Robert Julius Köhler,
königl. Sächs. Amtsauktionator und Taxator.

Eine Familie sucht ein **junges Mädchen von guter Erziehung und tadellosem Charakter,** welches erfahren in der Hauswirthschaft, die theilweise Führung einer solchen und gleichzeitig die Aufsicht über kleine Kinder mit Vorliebe übernehmen würde. — Entsprechende Anerbieten, ohne Einmischung fremder Personen, werden in Breslau Riemerzeile Nr. 20, 3te Etage, im Laufe des Vormittags entgegengenommen, von Auswärts unter der Chiffre **M. S.** erbeten, und wofern das eine oder andere der Berücksichtigung würdig erscheint, der betreffenden Familie mitgetheilt.

Zur Nachricht.

Donnerstag den 16. Okt. erster Ball des

Donnerstag-Vereins

im König von Ungarn.

Der Vorstand.

Casperkes Winterlokal.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Mittwoch den 15. Oktbr.

Großes

Casino.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

Die Sänger-Familie Nitzinger giebt heute Dienstag die letzte Abendunterhaltung in der „Stadt Berlin". Anfang 7 Uhr.

Demoiselles, welche im Putzmachen geübt sind, wie auch solche, welche es lernen wollen, finden sogleich Beschäftigung, in der Damen-Putzhandlung: Büttnerstraße Nr. 1.

Rindvieh-Auktion.

Auf dem Dom. Sillmenau, Breslauer Kreises, unmittelbar an Kattern gelegen, werden Sonntag den 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, 3 Bullen, 8 Nutzkühe und 13 ein- und zweijährige schöne Kälber meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Sämmtliches Vieh eignet sich wegen seiner vorzüglichen Haltung zu Schlachtvieh.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich meine

Neue Mode- und Weiß-Waaren-Handlung

unter unten bemerkter Firma heute eröffnet habe.

Durch persönlich gemachte Einkäufe auf der **Leipziger Messe**, wie auch durch direkte Zusendungen meiner Commissionäre von Paris, Lyon und Wien, schmeichle ich mir gleich bei Eröffnung meiner Handlung dieselbe als aufs beste assortirt empfehlen zu dürfen, und mit allen im Gebiete der Mode erschienenen Neuigkeiten verbunden mit einem **vollständig neuen Lager** nachstehend genannter Artikel aufwarten zu können:

Chales und Tücher in größter Auswahl in Cachemire und Ternaux;

Breite glatte und gemusterte französische Seidenstoffe in allen Farben, besonders ächt schwarz, Chaméleons, Brillantines 2c., Thibets, Cachemire d'Ecosse, Barèges und Balzorines, Foulards, Ecliennes, Mousseline de Laine so wie andere neue wollene und halbwollene Kleidungsstoffe;

Weiße Waaren in glatt und gemustert, die feinsten französischen Stickereien; die neusten seidenen und wollenen Mäntel, Mäntelstoffe und Mantillen, Meubles- und Gardinen-Zeuge, Fußteppiche und Tischdecken im neusten Geschmack;

Für Herren: die modernsten Westenstoffe, Chales und O. J. Taschentücher.

Besonders empfehle ich mich bei Ausstattungen von Bräuten, indem ich in den neuesten elegantesten Stoffen zu Braut- und Fest-Roben wie auch mit den übrigen nöthigen Gegenständen als Spitzen, Chales, Berthes, ächten gestickten Batist-Taschentüchern bestens versehen bin.

Das mir als Theilnehmer der früheren Handlung

Salomon Prager jun.

geschenkte Vertrauen, bitte ich auf die neue Firma gütigst übertragen zu wollen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe durch die reelste und prompteste Bedienung wie durch die billigsten festen Preise mir auch ferner zu bewahren.

Breslau, den 14. Oktober 1845.

Joseph Prager, Ring Nr. 57, erste Etage.

Großer gänzlicher Ausverkauf von Mode-Waaren und Umschlage-Tüchern

zu auffallend billigen aber festen Preisen bei

H. Schlesinger,

Karlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

Eine Parthie französischer Foulards,

Berliner Elle $12\frac{1}{2}$ Sgr., empfehle ich nebst meinem in Leipziger Messe reich assortirten Waaren-Lager in Stickereien und Mode-Waaren einer gütigen Beachtung.

Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Subscription wird in allen Buchhandlungen **Breslaus**, auch bei **Graß, Barth u. Comp.** angenommen auf eine

neue Ausgabe der neunten Auflage

des

Conversations-Lexikon.

Vollständig in **240 Wochen-Lieferungen** von 3 Bogen zu dem Preise von **$2\frac{1}{2}$ Sgr.**

Um dem **Conversations-Lexikon** eine noch größere Verbreitung zu geben und dessen Anschaffung zu erleichtern, veranstalte ich davon eine **neue Ausgabe in 240 Wochen-Lieferungen von 3 Bogen** und glaube dadurch dem Wunsche Vieler zu entsprechen, welche auf eine leichte Weise in den Besitz dieses so anerkannt nützlichen Werkes gelangen wollen. **In jeder Beziehung ist übrigens diese neue Ausgabe mit der ersten übereinstimmend.**

Besitzer älterer Auflagen des **Conversatios-Lexikon** können noch bis **Ende dieses Jahres** von meinem Anerbieten, diese gegen die neunte Auflage umzutauschen, unter den bekannten Bedingungen Gebrauch machen und diesen Umtausch durch jede Buchhandlung bewirken.

Von dem **Systematischen Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon** sind bereits 30 Lieferungen erschienen und wird derselbe in **120 Lieferungen von 4 — 5 Blatt zu dem Preise von 6 Sgr.** vollständig sein.

Leipzig, im September 1845. **F. A. Brockhaus.**

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Rath und Hülfe für

Bruchpatienten

jedes Alters und Geschlechts. Oder: Allgemein faßliche Belehrungen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst ratikal zu heilen, und bei stattfindender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von einem praktischen Arzte. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Geh. 15 Sgr.

J. F. Kuhn:

Anleitung, wie rechtsgültige Testamente

außergerichtlich entworfen und ohne Zuziehung eines Juristen errichtet werden können. Nebst der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den Preußischen Staaten. Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will. Mit Formularen. 8. 15 Sgr.

Diese Schrift sollte in keinem Hause von nur einigem Belang fehlen, insbesondere weil sie Anleitung giebt, wie rechtsgültige Testamente von Jedem selbst errichtet werden können, ohne in irgend einer Beziehung gegen die Gesetze zu fehlen; und weil es dem Testirer nicht selten viel Beruhigung gewährt, daß der Inhalt seines Testamentes nicht lautbar werde.

Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Siebente Auflage. 16. Geh. Preis 10 Sgr.

Für Philologen und Philosophen.

Wir versandten so eben an alle gute Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** an **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** an **J. F. Ziegler**:

Prolegomena ad Platonis Rempublicam

scripsit **Dr. G. F. Rettig**, Prof. 8 maj. broch. 2 Rthl. 15 Sgr.

Diese ausgezeichnete Arbeit eines namhaften Gelehrten, welcher sich die schwierige Aufgabe stellte, die dunkeln Stellen des Meisterwerkes dieses großen Philosophen aufzuhellen, kritisch nachzuweisen und abweichende Ansichten früherer Komentatoren, wie Schleiermacher und anderer zu berichtigen, wird kein Gelehrter entbehren können, der sich mit Plato beschäftigt.

Huber u. Komp. in Bern.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Sporschil, Joh., Geschichte des Entstehens, des Wachsthums und der Größe der Oesterreichischen Monarchie 1r—7r Band, oder 1ste bis 28ste Lieferung. Gr. 8. Velinpapier. Preis jede Lieferung von 8 Bogen $\frac{1}{3}$ Rthlr.

(Der 8te Band, womit das Werk geschlossen wird, erscheint bestimmt bis Ende Oktober d. J.)

— — **Neueste Geschichte der Oesterreichischen Monarchie** vom Regierungsantritte der Kaiserin Maria Theresia bis zum Tode des ersten Erbkaisers von Oesterreich. 2 Bände in 8 Lieferungen. gr. 8. Velinpapier. 1ste bis 4te Lieferung. Mit 2 Stahlstichen. Preis jeder Lief. von 8 Bogen $\frac{1}{3}$ Rthlr.

(Bildet auch den 7. und 8. Band des vorigen Werkes.)

— — **Kurzgefaßte Geschichte des siebenjährigen Krieges.** gr. 8. Velinp. Cartonn. $\frac{2}{3}$ Rthlr.

Gedrängte Uebersicht der Ereignisse in Serbien von 1839 bis 1844. Von einem Augenzeugen. 8. Velinp. brosch. $\frac{1}{3}$ Rthl.

Leipzig, im Septbr. 1845. **Renger**'sche Buchhandlung.

Zu der am 15. Okt. stattfindenden Einweihung des Kaffeehauses „zur Hoffnung", Hinterdom, Gräupnerstraße Nr. 8, ladet ergebenst ein:

J. Schneider.

Eine herrschaftliche Besitzung bei Breslau mit hübschem Garten ist sofort verkäuflich. Selbstkäufern weiset dieselbe nach **F. H. Meyer,** Weidenstraße Nr. 8.

Nr. 2 Platz an der Königsbrücke wird Ueberwinterung angenommen.

Zwei Stuben nebst Alkove und Beigelaß sind zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen Klosterstraße Nr. 57.

Ein Verkaufs-Gewölbe

in bester Lage ist wegen plötzlicher Veränderung sogleich zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Grünebaumbrücke 1, 3 Treppen rechts.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen: eine freundliche Stube mit oder ohne Möbel, für einen oder zwei einzelne Herren im 2ten Stockwerk des Hauses Nr. 1, Salzgasse vis-à-vis der Oberthor-Wacht. Näheres daselbst in der Amtsblatt-Rendantur.

Ein junger weißer Pudel ist zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 51, eine Stiege vorn heraus.

Die Besorgung der 6ten Einzahlung von 5 % auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien

übernimmt bis incl. 28sten d. M. gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Die Niederlage unserer Neusilber-Fabrik in Berlin
befindet sich jetzt in **Breslau**
Schweidnitzer-Straße Nr. 51,
Ecke der Junkern-Straße (Stadt Berlin.)
Abeking und Comp.,
früher **Henniger und Comp.**

Tischgedecke

von Damast mit 12 Servietten, à 5 Rthl.; 3 Ellen lange Tischtücher, à 1 Rthl.; karirte Flanelle, die Elle 12 Sgr, empfiehlt die **Handlung Schweidnitzer-Straße Nr. 19,** neben dem Inquisitoriat.

Lokal-Veränderung.

Meine früher Carlsplatz Nr. 3 innegehabte

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

habe ich am heutigen Tage nach der

Albrechts-Straße Nr. 13 im 3. Viertel

(neben der Königlichen Bank)

verlegt. Durch reele Waaren und möglichst billige Preise werde ich bemüht sein, mir die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auch ferner zu erhalten, und empfehle mich deren geneigten Zuspruchs.

Breslau, den 13. Octbr. 1845.

Jacob Heymann.

☞ **Nur für Damen.**

Von einem Leipziger Hause wurden meinem gänzlichen Ausverkauf von Mode-Waaren eine große Parthie

$^{12}/_{4}$ große wollene Umschlage-Tücher

zum schleunigsten Verkauf eingesandt. Der Preis ist von 1 bis 5 Rtlr. per Stück, und sind die Letztern in ächt türkischem Geschmack, die 10 bis 12 Rtlr. kosten.

H. Schlesinger,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, 1 Treppe.

Frisch geräuch. Lachs u. marinirte Bratheringe

empfing so eben und empfiehlt die **Südfrucht-, Delikatessen- und Spezerei-Waaren-Handlung**

Mathias Erker,
Ring 40, grüne Röhrseite.

An Achtzig Centner bestes Heu

sind in **Alt-Scheitnig Nr. 20** zu verkaufen, mit der Bedingung, es sogleich abzuholen.

Tanz-Unterricht.

Endesgefertigter zeigt hiermit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er auf eine leicht faßliche Methode Unterricht in allen gangbaren Conversations-Tänzen nicht nur der Jugend, sondern auch Erwachsenen ertheilt. Besonders empfiehlt er die neuen hier noch nicht bekannten Salon-Tänze: **Quadrille la Lance, figurirter Polka, National-Salon-Mazurka** und ungarische Salon-Quadrille **Kör-Tanz.** Ferner empfiehlt er sich als Arrangeur für Polterabend-Scenen 2c.

Die resp. Theilnehmer meines Unterrichts werden höflichst ersucht, ihre Adressen bei ergebenst Unterzeichnetem gütigst abzugeben, wobei bemerkt wird, daß er nur **außer** seiner Wohnung Tanzunterricht ertheilt.

Breslau, den 13. Oktober 1845.

Leonh. Hasenhut,
Balletmeister der hiesigen Bühne,
wohnhaft Nr. 32 b. in der Gartenstraße.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich heute eine

Spezerei-, Farbe-, Tabak-, Cigarren- und Delikatessen-Handlung

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3a., Ecke des Tauenzien-Platzes,

eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittend, versichere ich bei guter und reeler Bedienung stets die billigsten Preise zu stellen.

Breslau, den 11. Oktober 1845.

F. G. Fulmer.

Goldfische,

zahme Affen, sprechende Papageien, Nonnenvögel sind zu haben Schmiedebrücke Nr. 54.

☞ **Champignon**

sind täglich zu haben bei

Eduard Monhaupt, Gartenstr. Nr. 4.

Zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem bedeutenden Gute in der Nähe von Breslau kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch bald Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Instrument-Verfertiger **Peuckert,** Neumarkt Nr. 17 in Breslau.

Anzeige.

Ein junger Mensch kann in einem Spezereigeschäft sofort allhier unterkommen. Das Nähere beim Herrn

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Meine neu eröffnete Porzellan-, Steingut- und Glas-Handlung, Blücherplatz Nr. 6 im weißen Löwen, so wie auch die Anfertigung von Goldrahmen und Leisten zu Bildern, Spiegel und Verglasung, empfehle ich zu geneigter Beachtung.

L. Hille, Vergolder,
Nikolaistr, Nr. 62, neben dem Kinderhospital.

Seifensiederei-Verkauf.

In einer Kreisstadt Schlesiens, wo die Tuch-Fabrikation stark betrieben wird, ist eine Seifensiederei im besten Zustande, wegen besondern Verhältnissen zu verkaufen mit der Hälfte Anzahlung des Kaufquantums, worüber Hr. Inspektor und Agent **Elsner** in Jauer auf portofreie Briefe Auskunft giebt.

Zu herabgesetzten Preisen

empfingen die 2te Sendung wenig gesalzenen

astrachanischen Caviar,

und empfehlen denselben zu geneigter Abnahme:

Carl Maisse u. Comp.,
Altbüßerstraße Nr. 14.

Frisches Rothwild,

Bratenfleisch das Pfund 3 Sgr., Kochfleisch das Pfund $1\frac{1}{2}$ Sgr.;

frische Großvögel

das Paar 3 Sgr. empfiehlt:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

Vom echten

Teltower Rübchen

empfingen die erste Sendung und empfehlen:

Lehmann und Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Für zwei Mädchen, acht und zwei Jahr alt, wird eine Bonne gesucht, welche der französischen Sprache vollkommen mächtig ist und Elementar-Unterricht ertheilen kann. Bei einer gebornen Französin würde die Kenntniß ihrer Sprache genügen. — Eben dahin wird ein gebildetes Mädchen zu engagiren gewünscht, welche Kenntniß von der Milchwirthschaft hat, und sich auch sonst der Hausfrau nützlich zu machen versteht. Auf schriftliche Anfragen unter der Adresse S. G. Constadt poste restante wird nähere Auskunft ertheilt.

Ein Freigut nahe bei Breslau, mit 240 Morgen Weizenboden, vollständigem Inventarium, reichlicher Ernte, ist Familienverhältniß halber sofort mit 2000 Anzahlung zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Ein in der Nähe von Breslau gelegener Ackerfleck, welcher bedeutendes Lehmlager enthält und sich vorzüglich zur Anlage einer Ziegelei eignet, ist sofort billig zu verkaufen; desgleichen eine schon bestehende gut rentirende Ziegelei ist zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Einige gut rentirende Kretschmerhäuser, gut gelegen, sind sofort zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle, die fortwährend Wasser hat, circa 15 Morgen Acker, Wiesen, schönen Gärten und Teichen, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in Breslau bei Comm. Herrn **Heidenreich,** Messer-Gasse Nr. 28, eine Treppe.

Neue

Sardines à l'huile,

und

frischen fließend. Caviar

empfing und offerirt:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Das zu Spezerei 2c. eingerichtete

Handlungs-Lokal

nebst Wohnung in meinem Hause ist von Ostern 1846 ab zu vermiethen.

Liegnitz, 10. Oktober 1845.

B. Fahl.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, wo möglich unverheiratheter jüdischer Elementar-Lehrer, kann mit 200 Rthl., und wenn derselbe das Vorbeter-Amt zu versehen im Stande ist, mit 250 Rthlr. jährlichen Gehalt sofort in Neustadt O/S. eine Anstellung bekommen; dergleichen befähigte Subjekte mögen sich recht bald unter portofreien Briefen mit Beilegung ihrer Zeugnisse an den Kaufmann **Gottlieb Schneider** daselbst wenden.

Hausverkauf oder Vertausch.

Ein hiesiges Haus auf einer Hauptstrasse im ohngefähren Werthe von 8000 Rthl. ist gegen 3000 Rthl. Einzahlung zu verkaufen oder gegen ein kleines Landgut zu vertauschen durch

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Ein Rittergut

der Provinz Posen von mehr als 2000 Morgen Fläche, dessen Forst auf 35,000 Rthl. geschätzt worden, ist für diesen Preis durch **A. Keller** in Glogau zu acquiriren.

Capital-Gesuch.

Auf ein Grundstück in der Schweidnitzer Vorstadt im Werthe von 30000 Rtl. werden 1000 bis 2000 Rthl. gegen hinreichende Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen bald gesucht. **S. Militsch,** Bischofs-Strasse Nr. 12.

Ein **Logis für einen Herrn** ist gleich zu beziehen: Ketzerberg 29, 2 Treppen rechts.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Förster, welcher seit 8 Jahren ein 6000 Morgen großes Revier verwaltet hat, sucht ein Unterkommen, und bittet desfallsige Adressen unter **H. poste restante** Halbau gütigst einzusenden.

In der Kreisstadt Neumarkt ist, am Liegnitzer Thor im zweiten Stock eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Zubehör zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen bei der verwittweten Maurermstr. Urban..

Neumarkt, den 13. Oktober 1845.

Angekommene Fremde.

Den 12. Oktober. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Kaufm. Scholz a. Kalisch. Hr. Lieut. Buchta a. Luxemburg. Fr. v. Puchalska a. Smiclow. Hr. Student Ertel aus Oberschlesien. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gr. v. Gurowski aus Ottendorf. Herr Referendar. Zabler a. Glogau. Hr. Gutsb. Borcherdt aus Märzdorf. HH. Kaufl. Herz a. Freiburg, Unger a. Ratibor, Wenzel aus Brüssel. Hr. Partik. Tietze aus Liegnitz. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Kammerherr Bar. v. Bissing a. Jerischau. HH. Gutsb. Gr. v. Stadnicki a. Galizien, Pringsheim u. Kaufm. Pringsheim a. Oppeln. Hr. Part. v. Hippel a. Neustadt. — Hotel de Silesie: Hr. Rittmeister v. Buchholz aus Guhrau. Hr. Landesältester Gr. v. Schweinitz a Sulau. HH. Justiziarius Gorcke und Forstkandidat Gorke aus Falkenberg. Herren Kaufl. Seidel a. Gnadenfrei, Hoffmann aus Stettin. — Hotel zu den drei Bergen: Fr. Gutsb. v. Steinborn aus Posen. Herr Rittmeister v. Schickfuß aus Neudorf. Herr Rentier Lunel a. Berlin. Hr. Agent der Lebensversicherungs-Gesellschaft Stricker a. Warschau. HH. Kaufl. Stephan aus Stettin, Meier a. Schweidnitz. — Deutsches Haus: Hr. Rechnungsführer Schön a. Prieborn. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Hoffmann a. Sohrau. HH. Kaufl. Hirschmann a. Kreuzburg, Friedmann a. Friedeberg. Hr. Fabrikant Schmidt a. Neustadt. — Goldener Zepter: Hr. Gutsb. v. Krenski aus Grembanin. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Wolff a. Neumarkt Hr. Posthalter Ledermann a. Wartenberg. — Goldener Baum: Hr. Kand. Seidel a. Staschen. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Polko a. Frankenstein. Hr. Dr. Fachmann a. Brieg. Hr. Partikul. Wenzel a. Liegnitz.

Privat-Logis. Karlsstraße 30: Herren Kaufl. Bett a. Krakau, Berliner a. Sohrau.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 13. Oktober 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		$111\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$97\frac{1}{12}$	
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$104\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{7}{12}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{2}{3}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{2}{3}$	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{5}{6}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{3}$	
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer innereß.	Thermometer äußereß.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6, 28	+ 10, 4	+ 6, 3	1, 8	5° WNW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 38	+ 10, 5	+ 6, 8	1, 0	1° NNW	"
Mittags 12 Uhr.	7, 90	+ 10, 4	+ 8, 9	2, 2	14° N	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 26	+ 9, 6	+ 9, 6	1, 4	28° NNW	"
Abends 6 Uhr.	10, 94	+ 9, 0	+ 5, 4	1, 8	33° N	"

Temperatur-Minimum + 5, 4 Maximum + 8, 9 Oder + 9, 8

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sg.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg	4. Oktbr.	2	20	—	2	8	—	1	22	—	1	13	—	—	26	—
Jauer .	11. "	2	26	—	2	12	—	1	29	—	1	14	—	1	—	—
Liegnitz .	10. "	—	—	—	2	5	8	1	26	8	1	13	—	—	29	—

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.